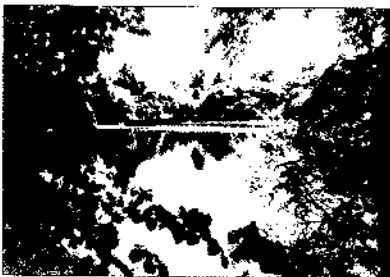


## Erfassung des Brutbestandes von

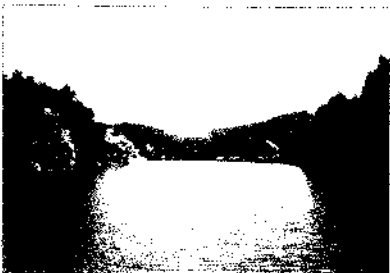
**Teichralle** (*Gallinula chloropus*)



**Blessralle** (*Fulica atra*)

und

**Höckerschwan** (*Cygnus olor*)



**im Naturpark Nassau**



Zweckverband  
Naturpark Nassau

**Deckblatt:**

**Tieraufnahmen:**

*Höckerschwäne*

Foto: Gerrit Weiland

*Blessralle*

Foto: Lothar Lenz

*Teichralle mit Jungvogel*

Foto: Günter Wagner

**Biotopaufnahmen:**

(von oben nach unten)

*Lahn bei der Ruppertsklamm Lahnstein*

Foto: Gerrit Weiland

*Spießweiher bei Montabaur*

Foto: Gerrit Weiland

*Hauserbach Stausee bei Miehlen*

Foto: Gerrit Weiland

# Gliederung

## 1. Einführung

## 2. Untersuchungsgebiete

- 2.1 Standort: Hirschau
- 2.1.1 Leina und Rhein als fließgewässer
- 2.1.2 Unterechte Teiche im Westerwald und Taunus

## 3. Biologie

- 3.1 Biologie der Teichralle
- 3.2 Biologie der Blesralle
- 3.3 Biologie des Höferschwans

## 4. Untersuchungsmethode

## 5. Untersuchungsergebnisse

- 5.1 Untersuchungsergebnisse bei der Teichralle
  - 5.1.1 Brutbestand
  - 5.1.2 Winterbestand
- 5.2 Untersuchungsergebnisse bei der Blesralle
  - 5.2.1 Brutbestand
  - 5.2.2 Winterbestand
- 5.3 Untersuchungsergebnisse beim Höferschwanz
  - 5.3.1 Brutbestand
  - 5.3.2 Winterbestand

## 6. Schutzmaßnahmen

## 7. Literatur

Arbeits 68:

Wasservogel Fauna  
Exkurs 4

20073 Hirschau

## 1. Einleitung

Diese Kartierung, die von der Naturparkreferentin Ursula Braun und dem Zivildienstleistenden Carsten Gerrit Weiland durchgeführt wurde, verfolgt zwei Intentionen. Auf der einen Seite, Erkenntnisse über das Vorkommen von Teichralle, Blesralle und Höckerschwan im Naturpark Nassau zu erhalten.

Auf der anderen Seite sollen die wenig beschriebenen Teich- und Blesralien dem interessierten Naturfreund näher gebracht werden.

Im Volksmund sind die Bezeichnungen „Teichhuhn“ und „Blesshuhn“ wohl am geläufigsten. Jedoch wird der Name „Teichhuhn“ von Systematikern abgelehnt, denn bei „*Gallinula chloropus*“ handelt es sich genauso wenig um ein Huhn wie beim noch bekannteren Blesshuhn. Teichhühner und Blesshühner, die sich häufig um einen guten Brutplatz streiten, werden trotz unterschiedlichen Aussehens und verschiedener Größe immer wieder verwechselt.

Bei dem Höckerschwan handelt es sich um ein in der Bevölkerung beliebtes Tier, das vor allem durch seine Größe und sein weißes Gefieder auffällt und so auch leicht zu erfassen ist.

## 2. Untersuchungsgebiet

### 2.1 Naturpark Nassau – *Kurzprotokoll*

Der Naturpark Nassau liegt eingekerkert zwischen den Städten Montabaur im Norden, Diez im Osten, Lahnstein im Westen und Michelz im Süden, im Herzen des Rheinischen Schiefergebirges. Zum Naturparkgebiet gehören im Norden Teile des Westerwaldes, der südliche Teil umfaßt Teile des Taunus. 70% des Naturparks Nassau gehören zum Rhein-Lahn-Kreis (Stadt Lahnstein, VG Braubach, VG Bad Ems, VG Nassau, VG Nastätten, VG Katzenelnbogen, VG Diez), sowie 30% zum Westerwald-Kreis (VG Montabaur, VG Ransbach - Raumbach, VG Höhe - Grenzhausen). Die Montabaurer Höhe im Westerwald ist mit 546 m über NN nicht nur der höchste Punkt im Naturpark, sondern verzeichnet mit 850 mm Jahresniederschlag auch die höchsten Niederschläge. Im Mittelrheintal liegen die Jahresniederschläge nur bei 600 bis 680 mm. Die jährlichen Durchschnittstemperaturen liegen auf der Montabaurer Höhe bei etwa 7°C im Lahntal bei etwa 8°C.

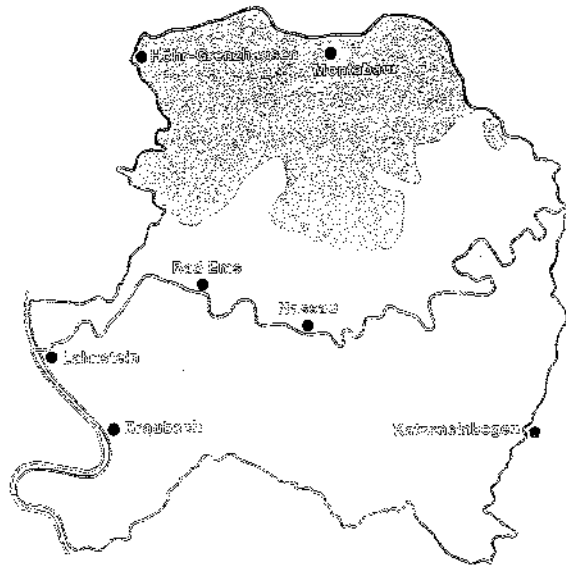
#### 2.1.1 Rhein und Lahn als Fließgewässer

##### Rhein

Das rechtsrheinische Rheinufer von Kamp - Bornhofen bis Lahnstein gehört zum Naturpark Nassau. Bei diesem Rheinabschnitt handelt es sich um einen Fluß mit starker Strömung und ohne Ufer mit Verdünnungszonen. Lediglich an der Schotzel Osterwei bilden sich bei Niedrigwasser Stillwasserzonen. Im Jahr fallen durchschnittlich 600 mm Niederschlag, die Jahresdurchschnitts - Temperatur beträgt 9°C.

## Lahn (Schwerpunkt der Untersuchung)

Die Lahn entspringt an den südlichen Hängen des Rothaargebirges in ca. 628 m ü. N. N. und mündet bei Lahnstein in ca. 61 m ü. N. N. in den Rhein. Ihre Gesamtlänge beträgt 242 km, davon sind 148 km Bundeswasserstraße (von der Mündung bei Lahnstein bis zur Badenburg nördlich von Gießen). Auf ihrem Verlauf durchquert sie drei Bundesländer (Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz) und überwindet dabei 567 Höhenmeter. Mit einer Fläche von 5.947 km<sup>2</sup> ist das Einzugsgebiet der Lahn das größte Flussgebiet des rechtsrheinischen Schiefergebirges. Die Länge der Lahn im Naturpark Nassau beträgt 54 Kilometer. Im Naturpark Nassau münden als größere Bäche in die Lahn vom Westerwald kommend Gelbach und vom Taunus kommend Dörsbach und Mühlbach.



Umriß: Naturpark Nassau mit Verlauf der Lahn  
Der zum Naturpark gehörende Westerwaldkreis ist dunkler schattiert, als der Rhein - Lahn - Kreis



Das Lahntal von Lahnstein bis Nassau ist mit einer Jahresdurchschnitts – Temperatur von 9°C um ein Grad wärmer als der Lahnabschnitt von Nassau bis Diez. Die durchschnittlichen Jahresniederschläge variieren ebenfalls. Von Lahnstein bis Miellen fallen im Jahr zwischen 600 und 650 mm pro Quadratmeter, von Miellen bis Balduinstein hingegen 650 bis 700 mm, von Balduinstein bis Diez wiederum nur 600 bis 650 mm.



Ufervegetation an der Lahn  
Fotos: Gerrit Weiland

## 2.1.2 Untersuchte Teiche im Westerwald und Taunus

### Teiche im Westerwald:

NSG „Spießweiher“ / Montabaur	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 800 mm Temperatur: 7°C	Höhe 280 m
Tongrube Hillscheid	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 750 – 800 mm Temperatur: 8°C	Höhe 260 m
Fischteiche Oberelbert	Jahresdurchschnitt: Niederschlag 800 – 850 mm Temperatur: 7°C	Höhe 300 m
Teich bei Freimühle Girod	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 750 mm Temperatur: 7°C	Höhe 240 m
Landshuber Weiher bei Höhr-Grenzhausen	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 800 – 850 mm Temperatur: 8°C	Höhe 320 m
Tongrube Großholbach	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 800 – 850 mm Temperatur: 7°C	Höhe 280 m

### Teiche im Taunus:

Weiher am Haus Jungfried bei Lahnstein	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 600 – 650 mm Temperatur: 9°C	Höhe 130 m
Bärbacher Weiher bei Schönborn	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 650 – 700 mm Temperatur: 8°C	Höhe 290 m
Hauserbach-Stausee bei Miehlen	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 600 – 650 mm Temperatur: 8°C	Höhe 260 m
Teiche am Dörs-Bach SE Katzenelnbogen	Jahresdurchschnitt: Niederschlag: 650 – 700 mm Temperatur: 7°C	Höhe 300 m

Die Höhe der untersuchten Teiche im Westerwald liegt zwischen 240 m und 320 m. Die kontrollierten Teiche im Taunus befinden sich in einer Höhe zwischen 130 m und 300 m.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den kartierten Teichen im Westerwald und Taunus liegt in der Jahresniederschlagsmenge. Bei den Teichen im Westerwald liegen die Niederschläge bei durchschnittlich 800 mm pro Quadratmeter. Im Taunus hingegen bei 650 mm. Das bedeutet, dass im Laufe eines Jahres im Westerwald durchschnittlich 150 Liter pro Quadratmeter mehr an Niederschlag fallen als im Taunus. Die Temperatur im Taunus und im Westerwald sind mit 7°C bzw. 8°C gleich.

### 3. Biologie der Teichralle, der Blesralle und des Höckerschwans

#### 3.1 Teichralle

lateinischer Name:	Gallinula chloropus
Familie:	Rallen / Rallidae
ungefähre Größe:	33 cm

##### 3.1.1 Aussehen

Die Teichralle ist ein recht unauffälliger knapp rebhuhngroßer, rüdig – schwarzer Wasservogel mit weißen Flankenstreifen, weißer Unterschwanzseite, grünlichen Füßen und langen, spinnennartigen Zehen. Die langen Zehen dienen der Gewichtsverteilung. Besonderes Merkmal der Teichralle ist sein roter im letzten Drittel gelber, schlanker Schnabel. Die Spannweite der Flügel variiert je nach Größe zwischen 50 und 55 Zentimetern. Die Teichralle schwimmt kopfnickend, mit aufgerichteten Schwanz. Nach einem mühsamen und heftig flügelschlagenden Start aus dem Wasser fliegt sie meist sehr niedrig über die Wasseroberfläche mit nach hinten gestreckten Beinen. Im Gegensatz zur Blesralle ist ein echtes Tauchen nur sehr selten und nur bei sehr großer Gefahr zu beobachten. Die Tauchdauer und die zurückgelegte Strecke sind dabei gering.

##### 3.1.2 Lebensraum

Die Teichralle besiedelt stehende oder träge fließende Gewässer mit vorzugsweise dichter Vegetation. In den letzten Jahren ist eine zunehmende „Verstädterung“ zu bemerken. Somit findet die Teichralle auch in Stadlungsbereichen und auf Parkplätzen einen geeigneten Lebensraum.

Zu ihren bevorzugten Gewässertypen zählen Seen, Teiche, langsam fließende Flüsse und vor allem deren Altwässer, Lehm- / Kiesgruben, sowie Wasserlöcher bis hinab zu einer Größe von 20 – 30 m<sup>2</sup>. Im Allgemeinen besiedelt die Teichralle noch viel kleinere Gewässer als die Blesralle.

### 3.1.3 Verbreitung

Der Lebensraum der Teichralle erstreckt sich von weiten Teilen Europas über Afrika und Asien bis nach Australien. Nicht anzureffen ist sie jedoch in Wüsten und Halbwüsten sowie im hohen Norden und im Gebirge.

Der Zug der Teichralle findet von September bis November sowie zwischen März und April statt. In den Wintermonaten ist die Teichralle im Westen und Südwesten Europas, aber auch in den Brutgebieten zu finden.



Karte: Verbreitung der Teichralle in Europa  
( nach Peterson L., Nelson P.A.L. und Misofort G. (2002): Die Vögel Europas)

### 3.1.4 Nahrung

Als Nahrung dienen der Teichralle Samen aller Art, Früchte von Wasser- und Sumpfpflanzen, junge Gras- und Schilfpflänzer, Insekten, Krebstiere, Schnecken und Würmer.

### 3.1.5 Fortpflanzung

Im ersten Lebensjahr wird die Teichralle geschlechtsreif und führt zwei bis drei Jahresbruten durch.

### 3.1.6 Neststandort

Der Nistplatz befindet sich in der Regel gut versteckt in bewachsenen Ufern, gewässernahen Gebüschen und Bäumen mit herabhängenden Ästen. Diese Plätze sollen Deckung geben, aber auch ein rasches Erkennen von nahender Gefahr ermöglichen. Dabei kann die Höhe des Neststandortes erheblich schwanken. Das Nest kann sowohl direkt auf der Erde liegen, aber auch niedrig auf hinaustragenden Ästen von Uferbüschen und -bäumen über dem Wasser schweben. Mangel an Alternativen bewirken vielfache Abweichungen vom üblichen Schema, so dass beispielsweise auch verlassene Ruderboote, Brücken oder Baumnester bis sieben Meter über dem Boden als Neststandorte in Betracht kommen.

Ruhe- und Schlafplätze liegen in der Regel in Sichtverbindung zum Brutnest.

### 3.1.7 Jahreszyklus der Teichralle





### 3.1.8 Nestbau

Der Bau beginnt mit dem Scheinmischen des Männchens, das den eigentlichen Bau ausschließlich selbst ausführt. Das Weibchen schafft Nestmaterial herbei. Die normale Bauzeit für ein Brutnest liegt zwischen drei und fünf Tagen, kann aber bei entsprechenden Situationen nur ein bis zwei Tage andauern. Die Bautätigkeit hört auch während der Aufzucht der Jungen nicht auf, denn mitunter halten die besitzenden Nestuntertags nur 3 – 4 Tage.

### 3.1.9 Anzahl der Bruten

Der Legebeginn schwankt in Abhängigkeit von der Frühjahrswitterung regional und jährlich offenbar nicht unerheblich (früheste Sichtung: Anfang März). Im normalen Jahreszyklus brütet die Teichralle zweimal. Bis Mitte Mai (s. Jahreszyklus Teichralle) legt das Weibchen ein erstes Mal sieben bis zehn gefleckte Eier. Unter günstigen Umständen werden auch drei und ausnahmsweise vier Bruten durchgeführt. Hinzu kommen Ersatzgelege bei vorzeitigem Verlusten, beispielsweise durch Hochwasser. Während der Brutzeit wechseln sich Weibchen und Männchen ab.

### 3.1.10 Brutdauer / Brutperiode

Die Legezeit reicht in Mitteleuropa mit regionalen Unterschieden allgemein etwa von der 2. Hälfte April bis Ende Juli/Anfang August. Die meisten Gelege werden in den Monaten Mai bis Juli bebrütet.

Nach ENGLER (2000) liegt die Brutdauer meist zwischen 19 und 22 Tagen. Die Jungen werden bis zu einem Monat gefüttert. Etwa 35 Tage nach dem Schlüpfen sind die Jungen flugfähig. Die Familie hält danach allerdings noch längere Zeit locker zusammen. Das Ende der Brutperiode ist von Witterungsbedingungen stark beeinflusst.

### 3.1.11 Lebenserwartung

Das Höchstalter der Teichralle liegt im Durchschnitt bei zirka acht Jahren. Bei einem in Gefangenschaft lebenden Vogel konnte sogar ein Alter von fast 10 Jahren festgestellt werden.

### 3.1.12 Verlustursachen

Größere kurzfristige Bestandsschwankungen in Mittel- und Westeuropa scheinen in erster Linie auf hohe Verluste in strengen Wintern zurückzuführen zu sein. Aber auch Unfälle auf dem nächtlichen Zug und durch die intensive Verfolgung bei der Bekämpfung der Bismarrratte sind wesentliche Verlustursachen.

## 3.2 Blessralle

lateinischer Name:	<i>Podiceps atr</i>
Familie:	Rallen / <i>Podiceps</i>
ungefähre Größe:	ca. 38 cm

### 3.2.1 Aussehen

Die Blessralle ist knapp entengroß und vom Körperbau rundlich. Das schwarze Gefieder setzt sich deutlich von dem leuchtend weißen Schnabel und Stirnschild ab. Ihren Namen hat die Blessralle von der weißen Stirnblässe. Die langen Zehen sind mit breiten Schwimmhäuten besetzt, die wie die Zehenglieder unterteilt sind. Hierdurch und durch den rundlichen Körperbau wird deutlich, dass die Blessralle der einzig echte Schwimmvogel unter den Rallen ist. Vergleicht man beispielsweise die artverwandte Teichralle mit der Blessralle, so wird deutlich, dass die Teichralle seitlich zusammengedrückt scheint. Diese Anpassung ist noch auf das Durchschlüpfen durch dichte Vegetation zurückzuführen.

Männchen und Weibchen sind im Freiland nur an einem geringfügigen Größenunterschied zu unterscheiden.

Im Jugendkleid sind die Kehle, der Unterhals und die Brust weißlich. Erst im zweiten Lebensjahr hat das Blesshuhn seine endgültige Größe erreicht.

### 3.2.2 Lebensraum

Blessrallen stellen an ihre Umwelt nur geringe Ansprüche und somit findet man diesen Wasservogel an fast allen Seen, Teichen, Fließgewässern, kleinen Tümpeln und Feuchtgebieten. Zur Anlage des Nestes ist Deckung, beispielsweise im Schilf oder durch überhängende Weiden oder Ufergebüsch, notwendig.

### 3.2.3 Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet der Blessralle erstreckt sich von Portugal ausgehend über fast ganz Europa.

Die nördliche Arealgrenze verläuft durch die südlichen Bereiche Norwegens, Schwedens und Finnlands.



Quelle: Verbreitung der Blessralle in Europa (nach Petersen B., Willson P.A.7 und Schwarzl G. (1982) Die Vögel Europas)

### 3.2.4 Nahrung

Blessrallen haben ein breites Nahrungsspektrum: Schilf, Algen und andere, auch halb verrottete Wasserpflanzen, Gras, Schnecken, Muscheln, Insekten und ihre Larven; im Winter auch Brotreste und Küchenabfälle.

### 3.2.5 Fortpflanzung

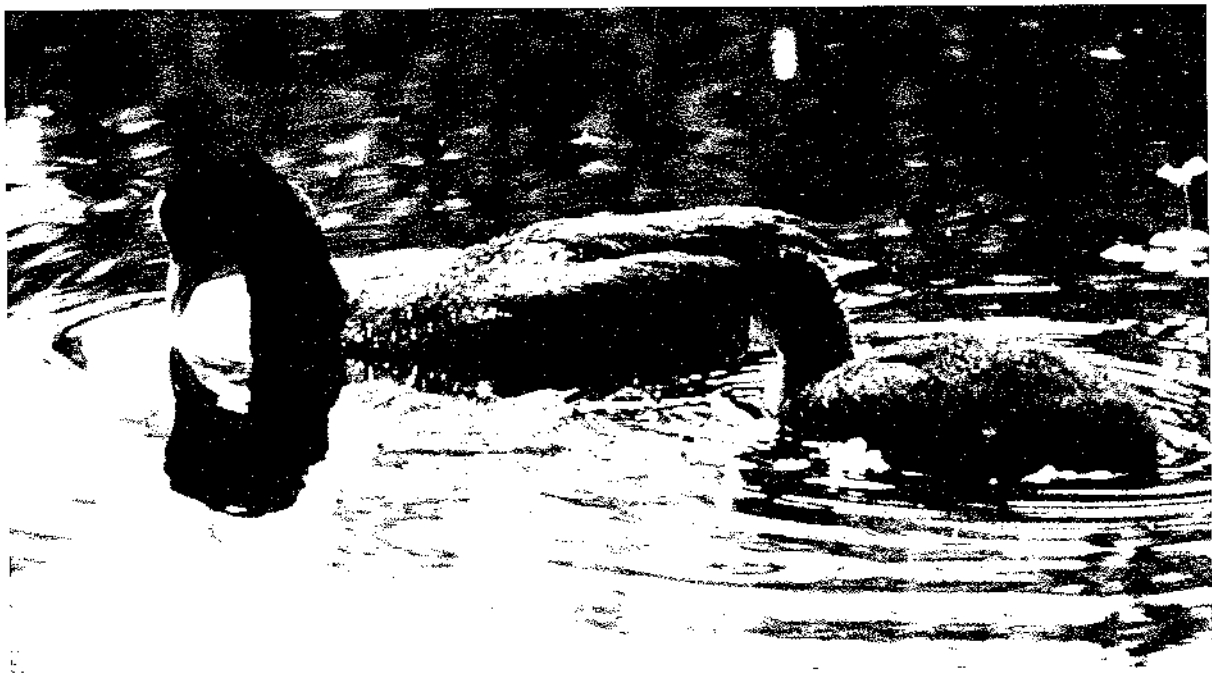
Im zeitigen Frühjahr besetzen Blessrallen paarweise ein Revier, dessen unsichtbare Grenzen aggressiv mit drohend angehobenen Flügeln, notfalls mit Fußritten und Schnabelhieben gegen Eindringlinge verteidigt werden. Das Nest ist meist ein umfangreicher Bau aus Pflanzenmaterial, das im Seichtwasser oder am Ufer an Halmen oder Ästen verankert wird.

Legezeit April/Mai (manchmal bis Juli/August); meist 1 bis 2 Jahresbruten; 5-14 hellgraue bis gelblichweiße Eier mit feinen, dunklen Punkten. Beide Partner brüten 23-25 Tage. Die anfangs rotköpfigen, schwarzen Jungen kehren in den ersten Tagen noch oft in das Nest zurück, und werden von beiden Eltern überwiegend mit Kleintieren gefüttert. Sie mausern in ein graubraunes Jugendkleid mit weißem Vorderhals. Nach etwa 8 Wochen sind die Jungen flugfähig und betteln selbst dann noch gelegentlich die Eltern um Futter an.

Im Spätherbst erhalten die Blessrallen Zuzug aus dem Nordosten und bilden auf den eisfreien Gewässern die auffälligsten Versammlungen von Wasservögeln.

### 3.2.6 Verlustursachen

Größere kurzfristige Bestandsschwankungen in Mittel- und Westeuropa scheinen in erster Linie auf hohe Verluste in strengen Wintern zurückzuführen sein. Aber auch Unfälle auf dem nächtlichen Zug und durch die indirekte Verfolgung bei der Bekämpfung der Bismarckratte sind wesentliche Verlustursachen.



Blessralle mit Jungvogel

Foto: G. Hahn

### 3.3 Höckerschwan

Wissenschaftlicher Name:	Cygnus olor
Familie:	Eierovogel / Anatidae
ungefähre Größe:	140 - 160 cm

#### 3.3.1 Aussehen

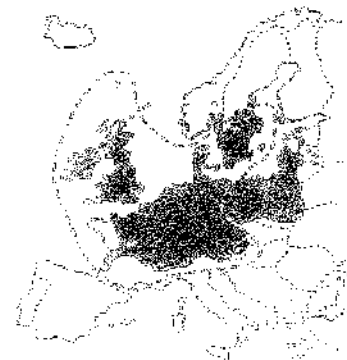
Der Höckerschwan verdankt seinen Namen dem großen schwarzen Höcker an der Basis seines orangefarbenen Schnabels. Dieser Wasservogel zeichnet sich vor allem durch seine Größe (140 - 160 cm), aber auch sein schneeweißes Federkleid aus. Die Geschlechter sehen gleich aus, das Männchen ist jedoch oft kräftiger und hat einen stärker entwickelten Höcker auf dem Schnabel. Im Gegensatz zu anderen Schwänen schwimmt der Höckerschwan immer mit gesenktem Schnabel. Jungvögel unterscheiden sich durch ihre Größe, dem graubraunen Federkleid und einem bleigrauen Schnabel von den Altvögeln. Bei den halbdomestizierten Höckerschwänen treten gelegentlich sogenannte „immutabilis“ Yarell auf, eine Mutante deren Dunen- und Jugendkleid bereits weiß ist. Der Schnabelhöcker ist bei den Jungvögeln ebenfalls nur angedeutet und erreicht erst mit dem Eintritt in die Geschlechtsreife seine volle Größe. Dieser Höcker ist beim Männchen deutlich stärker ausgeprägt als beim Weibchen und schwillt zudem während der Brutzeit deutlich an.

#### 3.3.2 Lebensraum

Eutrophe, stehende oder langsam fließende Gewässer, die neben vegetationsreichen und nicht zu tiefen Randzonen über größere freie Wasserflächen verfügen, beispielsweise Binnenseen, Teiche, Altwasser, größere gestaute Flüsse. Zur Zug- und Strichzeit kommt der Höckerschwan auch gerne an Meeresküsten, Lagunen, Stränden oder in Überschwemmungsgebieten vor.

#### 3.3.3 Verbreitung

In vielen Teilen Europas wurde der Höckerschwan in der Vergangenheit ausgesetzt und lebt dort halbwild bzw. verwildert. Heute brütet er in von Ost nach West abnehmender Häufigkeit. Sein Lebensraum in Europa erstreckt sich derzeit von Irland und Teilen von Frankreich, ostwärts über die Niederlande, Belgien, Dänemark, Deutschland, Polen bis nach Estland. Im Norden finden sich Exemplare bis nach Süd- und Mittelschweden. Im Süden erstreckt sich der Lebensraum bis zu den Alpen.



Quelle: Verbreitung des Höckerschwan in Europa  
(nach: Koller, T., Lebens- und Wanderverhalten (2007): 743-744, 748/749)

### 3.3.4 Nahrung

Höckerschwäne fressen überwiegend Pflanzen. An Fischen sind sie nicht interessiert. Zu den Grundnahrungsmitteln gehören Sprosse, Blätter und Samen von Wasser-, Sumpf- und Uferpflanzen. In tiefen Gewässern können Schwäne nur dann überleben, wenn die oberen Wasserschichten genügend Nahrungstoffe enthalten, denn ein großer Teil der Nahrung wird „schnatternd“ von der Wasseroberfläche aufgenommen. Wasserpflanzen können mit Hilfe des langen Halses aus einer Tiefe von bis zu 1,5 Metern heraufgeholt werden.

### 3.3.5 Fortpflanzung

Die Geschlechtsreife tritt zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr ein. Die Paarbildung zeigt sich in der gleichen Zeitspanne. Höckerschwäne verpaaren sich normalerweise lebenslang (monogam), d.h. sie brüten solange beide am Leben sind, meist auch im folgenden Jahr wieder, zusammen. Die Balz beginnt oft schon im Herbst. Nach der Rückkehr aus dem Winterquartier wird im Frühling das Brutgebiet aufgesucht. Die Wahl des Territoriums trifft wohl das Männchen, den Nistplatz wählt das Weibchen, dabei ist die „Ortstreue“ stark ausgeprägt (siehe Untersuchungsergebnisse).

Die Jungen schlüpfen nach ca. 35 Tagen und werden durch das Elternpaar gemeinsam betreut. Nach etwa 25 Wochen sind die Schwäne der jungen Wasservögel so weit entwickelt, dass sie fliegen können. Schwäne verlieren während der Mauser auch ihre Schwungfedern und sind in dieser Zeit flugunfähig. Damit aber während der Führungszeit ihrer Küken immer wenigstens eines der Elternteile flugfähig ist, wechselt das Weibchen sein Federkleid nachdem die Jungen geschlüpft sind und das Männchen etwa sechs Wochen später.

### 3.3.6 Neststandort

Das Nest befindet sich meist auf erhöhten, wasser- oder weniger trockenen Stellen innerhalb möglichst unzugänglicher Uferzonen, vorzugsweise so, dass das Wasser leicht zu erreichen ist. Die Größe der Nester liegt bei 1,5 bis 2 Metern im Durchmesser, zwischen 20 und 35 Zentimetern in der Höhe und haben eine knapp 12 Zentimeter tiefe Mulde.

### 3.3.7 Jahreszyklus und Verhalten während der Brut

Während ab ca. Mitte April das Weibchen die Eier ablegt, verteidigt das Männchen das Revier gegen Eindringlinge. Mit Drohgebärden, wie das nach hinten Hochstellen der Flügel, versucht der männliche Höckerschwan seine etwaigen Konkurrenten zu vertreiben. Mitunter kommt es auch zu harten Zweikämpfen unter rivalisierenden Männchen, manchmal sogar mit tödlichem Ausgang.

Diese Drohhaltung beschränkt sich allerdings nicht nur auf Artgenossen, sondern zeigt sich auch bei artfremden Eindringlingen. Vor allem die lauten wischenden Geräusche des Höckerschwans und das Schnappen mit dem spitzen Schnabel stoßen bei Fußgängern am Ufer und Bootsführern auf häufiges Unverständnis. Es entsteht dabei der Eindruck, als handle es sich beim Höckerschwan um einen aggressiven und ungriffhaltigen Wasservogel. Nicht zuletzt die Größe trägt wohl ihren Teil dazu bei. In Wirklichkeit hat der Höckerschwan meist unbewußt das Revier des Schwans betreten und wird somit als potentielle Gefahr für die Brut bzw. die Jungvögel angesehen.

### 3.3.8 Nestbau

Beide Eltern bauen, das Männchen schafft Material herbei oder legt es zurecht, das Weibchen verbaut es. Das Material wird vom Männchen aus der Nähe des Nistplatzes geholt.

### 3.3.9 Anzahl der Bruten

Die durchschnittliche Anzahl pro Gelege liegt bei Wildschwänen zwischen 6 und 7. Normalerweise haben Schwänenpaare nur eine Jahresbrut. Kommt es jedoch beispielsweise durch Hochwasser (siehe Untersuchungsergebnisse) zu einem Gelegeverlust, werden bis Anfang Juni Nachbringe gesetzt. Der Bruterfolg liegt bei zirka 70 Prozent.

### 3.3.10 Brutdauer

Die Brutperiode beginnt von der zweiten Aprilhälfte an bis Mai, gelegentlich noch früher. Die Brutdauer beim Höckerschwan liegt zwischen 35 und 38 Tagen. Das Weibchen brütet während dieser Zeit alleine. Während den Brutpausen des Weibchens deckt das Männchen hin und wieder die Eier ab, jedoch werden die Eier nicht zwischen Gefieder und Bauchhaut geschoben und während dieser Zeit auch nicht gedreht, so dass hierbei mehr von einem Beschützen der Eier, als von einer richtigen Bebrütung, gesprochen werden muss. Ebenfalls sind die Männchen während dieser Zeit deutlich nervös und verlassen das Nest auch wieder, wenn das Weibchen zu lange fortbleibt.

### 3.3.11 Lebenserwartung

Die bisher ältesten Schwäne wurden 19 Jahre alt. (GLUTZ VON BLOTZHEIM, 1968)

### 3.3.12 Verlustursachen

Als häufigste Todesursache wurden in Großbritannien Kollisionen mit Oräthen festgestellt, aber auch Verletzungen, Verschmutzungen des Gefieders oder des Lebensraumes, Krankheiten und nicht zuletzt die Jagd sind weitere Gründe für das vorzeitige Sterben. (GLUTZ VON BLOTZHEIM, 1968)

An der Lahn kommt es immer wieder vor, dass Höckerschwäne von Angeln an Ködern verletzt werden, die sie herunterschlucken.

#### 4. Untersuchungsmethode

Bevor mit der eigentlichen Kartierung begonnen werden konnte, wurden verschiedene Literaturangaben über Beobachtungen der Teichralle, Blessralle und des Höckerschwans im Naturpark Nassau aus den Jahren zuvor zusammengetragen (Ornithologische Jahresberichte 1979 bis 2000 der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (GNOR)).

Nachdem die gesammelten Daten ausgewertet waren, wurden die in der Literatur angegebenen Plätze abgesucht. Die dabei gemachten Beobachtungen wurden notiert. Genauso wurde mit Höckerschwan und Blessralle verfahren. Vor allem die Kartierung der Lahn, hinsichtlich des Brutvorkommens der Teichralle, sollte sich als sehr zeitaufwendig herausstellen. Mit einer Länge von 54 km (Diez (Lahnkilometer: 83) - Lahnstein (Lahnkilometer: 137)) handelt es sich nicht nur um ein sehr großes, sondern auch unter Berücksichtigung der Ufervegetation, um ein sehr unübersichtliches Gebiet, welches es zu untersuchen galt. Mit dem Zusammentragen aller Informationen und Daten wurden zirka 156 Arbeitsstunden benötigt.

Die Daten über das Wintervorkommen der Teichralle, des Höckerschwans und der Blessralle an der Lahn zwischen Lahnstein und Diez, stammen aus den Ergebnissen der Wasservogelzählungen der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (GNOR). Folgende Beobachter waren an den Wasservogelzählungen beteiligt: Matthias Arens, Ursula Braun, Thomas und Klaus Isselbacher, Fritz Mader, Zivildienstleistende der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. in der Geschäftsstelle Nassau, FÖJlerinnen und Zivildienstleistende des Naturparks Nassau.



Ufervegetation an der Lahn  
Foto: Gerrit Weiland

## 5. Vollerstufungsergebnisse

### 5.1 Teichralle

#### 5.1.1 Brutbestand

Eine genaue Übersicht der Brutplätze erhält man auf der nachfolgenden Karte. Hierauf sind nicht nur die Bruten im Jahr 2002, sondern auch die Bruten aus den Jahren 1979 - 2001 eingetragen. Bei den Jahresdaten von 1979 - 2000 handelt es sich um Literaturangaben aus den Jahresberichten der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland - Pfalz e.V. (GNOR).

#### Brutfeststellungen der Teichralle zwischen 1979 - 2001 im Naturpark Nassau

NSG Spießweiler bei Montabaur	1985	1 Bp. mit 3 juv.
	1990	1 Bp.
	1991	1 Bp.
	1993	1 Bp. mit 3 und 4 juv.
Teich am Vorwerk Deuzerheide bei Bad Ems	1981	1 Bp.
Tougrube Hilscheid	1979	1 Ex.
Tümpel NNW Neuenhausen	1985	1 Bz.
	1986	1 Bz.
Kiesgrube Cramberg	1999	1 Bp. + 4/5 juv.
Birtbacher Weiher bei Schönborn	1983	1 Bp. + 1 juv.
	1984	1 Bp. + 4 juv.
	1985	1 Bp. + 2 juv.
Teich E. Allendorf	1986	1 Bp. mit 1 juv.
Tümpel SE Oberneinan	1986	1 Bz.
Lahn bei Lahnstein (A. Spitzlay mündl.)	2001	1 Bp. + 3 juv.
Lahn bei C.S. Schmidt - Brücke / Lahnstein	1991	1 Bp.
	1993	1 Bp.
	1995	1 Bp. + 1 juv.
Lahn bei Friedrichslegen	1984	1 Bp. + 4 juv.
Friedrichslegen, Weiher Hans Jungfried	1994	1 Bp.
	1995	1 Bp. + 4 juv.
Lahn bei Fachbach (A. Spitzlay mündl.)	2001	1 Bp. + 1 juv.
Lahn bei der Insel Silberau bei Bad Ems	1995	1 Bp. + 1 juv.
Schleuse Nassau (P. Schiefenhövel mündl.)	2001	1 Bv.
NSG Hollerich bei Nassau (Fam. Massengell mündl.)	1995	1 Bv.
	1998	1 Bp. + 1 juv.
	2001	1 Bp. + 2 juv.
Lahn bei Baldobristzela	1995	1 Bp.

Aus: Jahresberichte der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland - Pfalz e.V. (GNOR), 1979-2000.



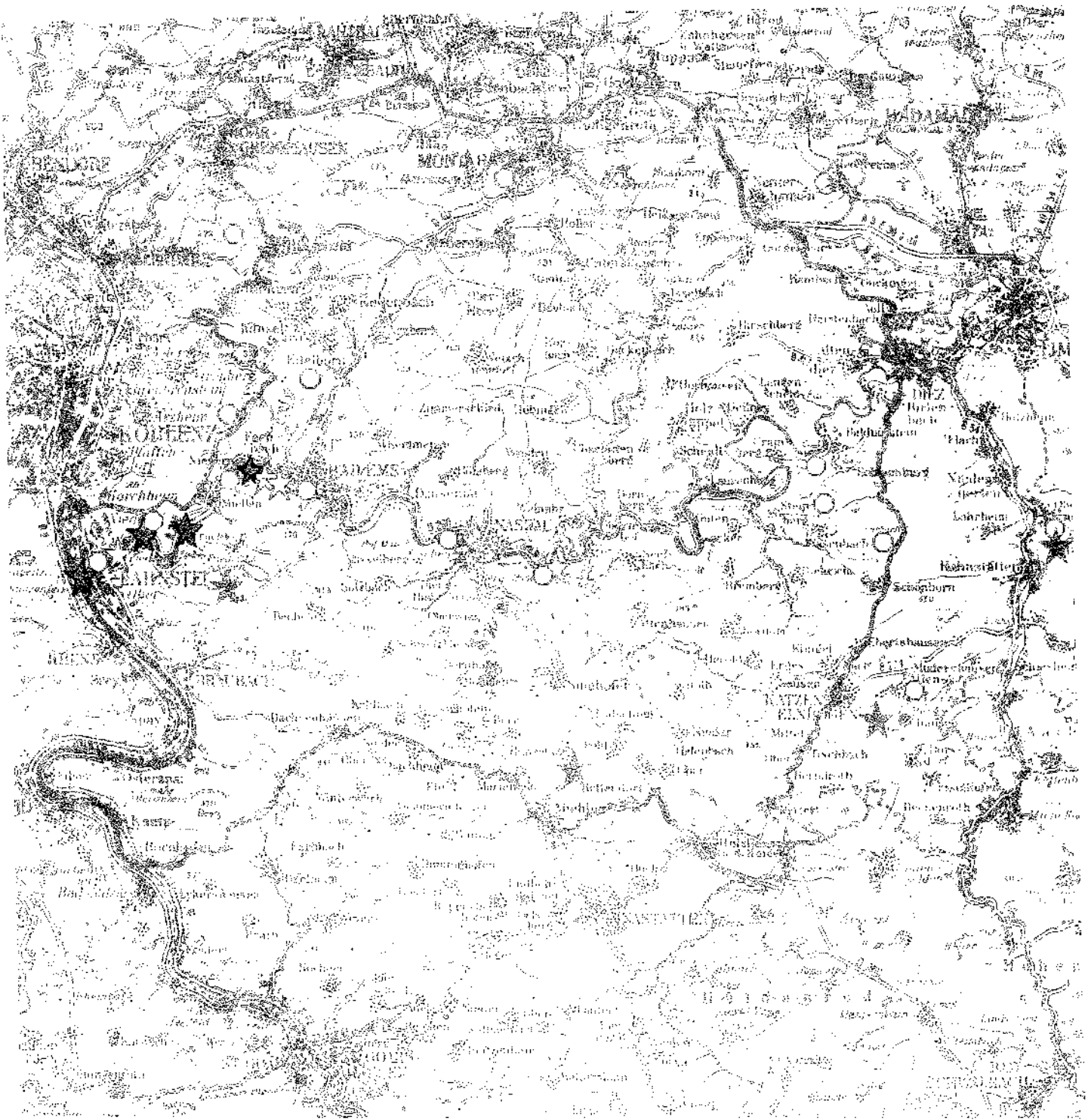
# Vorkommen der Teichralle im Naturpark Nassau

Legende:

★ Ortsteil Vöhl

○ Ortsteil 1979 - 2001  
(Hessentungate)

★ Beobachtungen von Strödeln während der Brutzeit 2002



Mit der Brutvogelkartierung der Teichralle wurde Anfang April 2002 begonnen und im August 2002 abgeschlossen.

Beim Rhein handelt es sich um einen Fluß mit starker Strömung. Daher kommt er als Brutgewässer für die Teichralle, einem Brutvogel der Verlandungszonen und Uferpartien von stehenden und langsam fließenden Gewässern, nicht in Betracht. Während der Brutzeit konnte auch keine Teichralle auf dem Rheinabschnitt zwischen Kamp-Bornhofen und Lahstein beobachtet werden.

In der Umgebung von Lahstein konnten vier Brutpaare gefunden werden:

Ein Brutpaar mit sechs Jungvögeln wurde am 07.06.2002 in Lahstein zwischen der Lahnmündung und der Eisenbahnbrücke entdeckt. Im April wurde davon ausgegangen, dass sich der Brutplatz an den Bootsstegen befindet, da dort eine Teichralle mit Ästchen im Schnabel zu beobachten war. Allerdings konnte kein Nest gefunden werden. Im Jahre 2001 konnte von Anna Spitzlay (mündl.) ein Nest in einem der Reifen am Bootssteg entdeckt werden.

An der Mündung der Ruppertsklamm in die Lahn wurden während der Brutzeit ebenfalls mindestens drei Teichralen gesichtet. Eine Teichralle konnte dabei beobachtet werden, wie sie Nistmaterial in einen ins Wasser hängenden Weidenbusch an der Lahn schaffte. Bei einem weiteren Kontrollgang am 10.07.2002 konnte dann ein Brutpaar mit zwei Jungvögeln festgestellt werden.

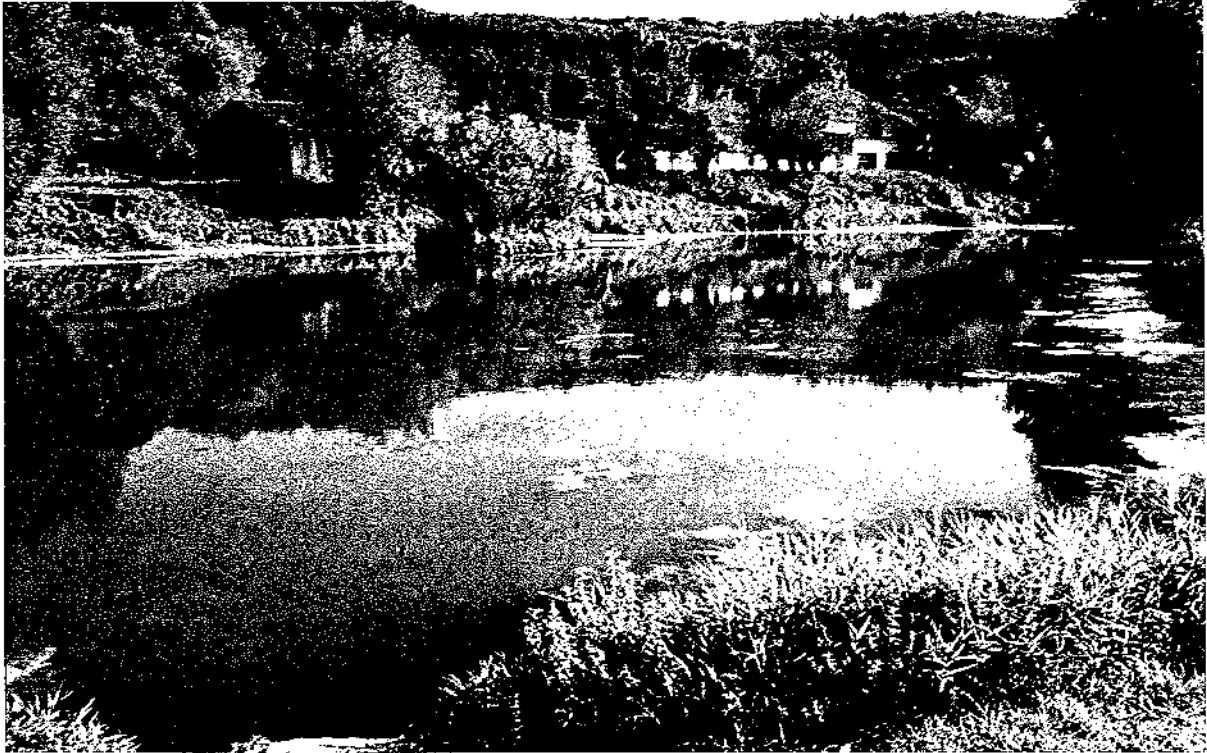
Ein weiteres Brutpaar wurde am Weiher Haus Jungfried bei Friedrichsseggen am 21.06.2002 entdeckt. Es konnten dort insgesamt drei schon recht alte Jungvögel gesichtet werden. Bei einer weiteren Kontrolle am 23.07.2002 wurde hier eine Zweitbrut mit ebenfalls drei Jungvögeln festgestellt.

Zwischen Friedrichsseggen und Miellen befindet sich am Lahnufer gelegen, mehrere Teiche. Auf dem größten Teich zwischen Lahn und dem Eisenbahnübergang wurde am 21.06.2002 ein Brutpaar mit mindestens einem Jungvogel gefunden.

An einem Weidenbusch am Fachbacher Campingplatz wurde am 05.06.2002 1 adulte Teichralle mit zwei Jungvögeln entdeckt. Hier wurden bis April und Mai auch zum Teil zwei Altvögel beobachtet.

Zwischen Fachbach und der Lahnbrücke bei der Insel Silberau (Bad Ems) konnten mehrere Teichralen festgestellt werden. An zwei Stellen zeigten jeweils zwei Alttiere Revierverhalten, was auf zwei Brutpaare hindeutet. Bei einer Kontrolle am 05.06.2002 wurde eine Teichralle im bewachsenen und nicht einseharen Uferbereich gehört, die Lockrufe von sich gab. Anschließend schwamm sie aus dem Uferbewuchs heraus auf die andere Lahenseite. Es konnten jedoch wegen des starken Uferbewuchses keine Jungtiere beobachtet werden. Weitere Kontrollen ergaben keine sicheren Hinweise auf eine erfolgreiche Brut.

An der Schlense Hohlrich wurde durch Frau Mastengel (Hassau) mündlich berichtet, dass eine Teichralle in der Nähe des dort befindlichen Hafens mit dem Bau eines Erdnestes am Bootsanlegesteg begonnen hat. Nach ihrer Aussage gab es dort bereits im letzten Jahr eine erfolgreiche Brut mit zwei Jungvögeln. Im Jahr 2002 konnten, trotz intensiver Nachsuchungen, keine Jungvögel gefunden werden, so dass es fraglich ist, ob die Brut erfolgreich war.



Weiher Haus Jungfried im Jahre 1994  
Foto: Manfred Braun



Weiher Haus Jungfried im Jahre 2002  
Foto: Gerrit Weiland

Am Hauserbachstausee bei Miehlen wurden am 11.06.2002 zwei Alttiere der Teichralle beobachtet. Eines der Alttiere führte mindestens einen Jungvogel, der kurz aus der Ufervegetation schwamm, aber sofort wieder verschwand. Das zweite Alttier hielt sich getrennt von dem ersten auf und schwamm immer wieder in den Rohrkolbenbestand am Ufer.

Außerhalb des Naturparks Nassau konnte am 10.07.2002 in der Dörsbachaue bei Katzenelnbogen Richtung Berghausen in einem im Winter neu ausgebaggerten, aber mit Rohrkolben bestandenen Teich ein weiteres Brutpaar der Teichralle mit einem Jungvogel entdeckt werden.

Bei Oberneisen wurde an einem Teich am 07.08.2002 ein großer Jungvogel gesehen. Bei diesem Teich wurde im Winter der Stauberich neu gestaltet.

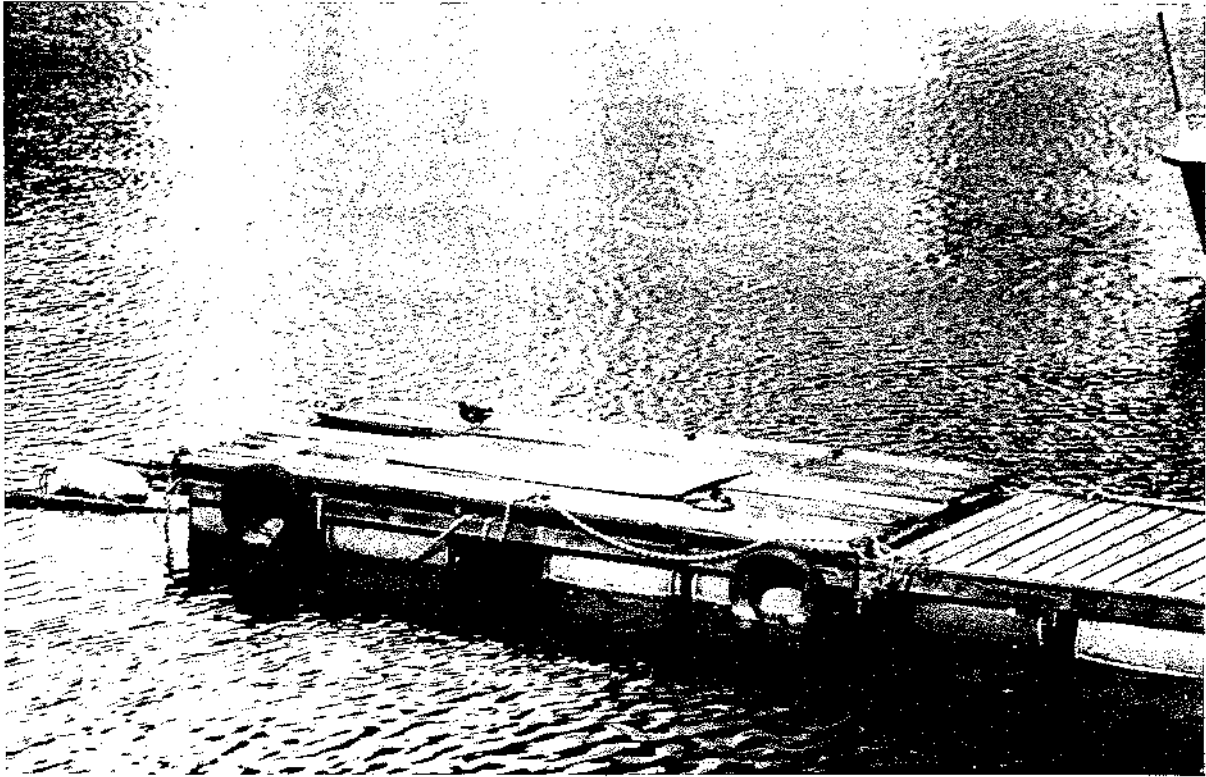
Die weiteren in der Literatur als Brutplätze bekannten Teiche im Bereich des Naturparks Nassau sowie die Lahn bis zur hessischen Landesgrenze wurden ebenfalls abgesucht, erbrachten aber keine positiven Ergebnisse.

Ort	Brutübersicht 2002	
<i>Lehnstein (Mündung)</i>	1 Brutpaar	6 Jungvögel
<i>Weiler Haus Jungfried</i>	1 Brutpaar	1. Brut: 3 Jungvögel 2. Brut: 3 Jungvögel (23. Juli)
<i>Teiche zwischen Miehlen und Friedrichsogen</i>	1 Brutpaar	1 Jungvogel
<i>Mündung Ruppertskaane</i>	1 Brutpaar	2 Jungvögel
<i>Miehlen „Hauserbach Stausee“</i>	1 Brutpaar	1 Jungvogel
<i>Schleuse Hollerich</i>	1 Brutpaar	mit Nest, keine Jungvögel
<i>Campingplatz Fachbach</i>	1 Brutpaar	2 Jungvögel
<i>Zwischen Bad Ems und Issel Silberau</i>	2 Ez.	

Am Rande des Naturparks Nassau	Brutübersicht 2001	
<i>Zwischen Katzenelnbogen und Berghausen / zwischen Straße und Dörsbach</i>	1 Brutpaar	1 Jungvogel
<i>Oberneisen</i>	1 Brutpaar	1 Jungvogel

Im Naturpark Nassau wurden also bei den Kartierungsarbeiten 7 Bruten und an zwei Stellen Brutzeitbeobachtungen festgestellt. Zwei weitere Bruten konnten am Rande des Naturparks bei Oberneisen und Katzenelnbogen entdeckt werden. Im Bereich des Weilers Haus Jungfried fand eine zweite Brut statt.

Betrachtet man sich die beigefügte Karte „Vorkommen der Teichralle im Naturpark Nassau“, so wird deutlich, dass sich die Teichralle vornehmlich an der Lahn im Bereich zwischen Bad Ems und Lehnstein aufhält. Ein Bereich, der eine hohe Luftdurchschnitts- Temperatur von 9°C und einen geringen Jahresniederschlag von 601 bis 676 mm aufweist.



Bootssteg bei Lahnstein mit Teichralle  
Foto: Gerrit Weiland



Verlandungszone - Weiher Haus Jungfried - Teichralle mit drei Jungen  
Foto: Gerrit Weiland

Nester der Teichralle konnten weder an der Lahn noch auf den untersuchten Teichen gefunden werden. Beobachtet wurden Teichralen mit Nestschutt an der Lahn, wie sie in die Ufervegetation, meist über das Wasser hängende Weidenbüsche, schwammen. Es ist zu vermuten, dass hier die Nester gebaut wurden. An der Lahn gibt es aber auch Brutplätze direkt an Bootsanlegestellen, wie von Frau Messengeil an der Schleuse Höllicherich beobachtet wurde. 2001 konnte Anna Spitzlay in Lahstein eine Brut an einem Bootssteg in einem Altreifen beobachten. Am Hauserbachstausee bei Miehlen wurde eine adulte Teichralle gesehen, die immer wieder in den am Ufer befindlichen Rohrkolbenbestand schwamm. Auch in Katzenelnbogen und zwischen Friedrichsseggen und Miellen ist der Brutteich mit Rohrkolben umgeben. Rohrkolbenbestände kommen ebenfalls als Brutplätze in Frage.

Der Witterungsbericht des Deutschen Wetterdienstes nennt für Gießen für den 3. und 4. Mai 2002 Niederschläge von insgesamt 37,4 mm pro Quadratmeter, dies entspricht über die Hälfte (53%) der Gesamtniederschlagsmenge für den Mai 2002. Ab dem 4. Mai führte die Lahn über einen längeren Zeitraum hinweg Hochwasser, so dass die Ufer zum Teil überschwemmt wurden. Diese Wasserstandsänderung wirkte sich auf das Brutverhalten sowie den Brutbestand sowohl der Teichralle als auch anderer Wasservögel aus. So führte das Hochwasser dazu, dass viele Höckerschwanenpaare keine erfolgreiche Brut an der Lahn verzeichnen konnten, weil ihre Nester durch das steigende Wasser zerstört wurden. Dies ist auch bei der Teichralle stark anzunehmen, da erst im Juni Jungvögel beobachtet werden konnten. Die Jungvögel der ersten Brut am Weiher Haus Jungfried, der nicht vom Hochwasser betroffen war, waren deutlich weiter entwickelt und älter als die Jungvögel an der Lahnmündung. Am Weiher Haus Jungfried konnte auch eine Zweitbrut beobachtet werden. An der Lahn wurde an jedem Beobachtungsplatz jeweils nur eine Brut festgestellt.

### 5.1.2 Winterbestand

Schon seit Jahren werden von der „Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V.“ Wasservogelzählungen von September bis April an der Lahn und am Rhein durchgeführt. Die Daten von den Wintern 1993/94 bis 2001/2002 an der Lahn zeigen, dass sich der Wintervogelbestand ändert, was mit gutem Bruterfolg oder mit Verlusten in kalten Wintern zusammenhängen kann. Während 2000/2001 mit einem Maximalwert von 24 festgestellten Tieren ein guter Bestand vorhanden war, konnte 1997/98 nur maximal 6 Tiere beobachtet werden. Von diesem Zeitpunkt stieg der Bestand jeden Winter an. 2000/2001 wurden maximal 24 Tiere an der Lahn gezählt. Auffallend ist, dass sich an den späteren Brutplätzen 2002 an der Lahn auch schon im Winter zuvor Teichralen aufhielten. Besonders viele Exemplare konnten im Ortsbereich von Lahstein und im Bereich Fachbach/Przel Söberrau gezählt werden.

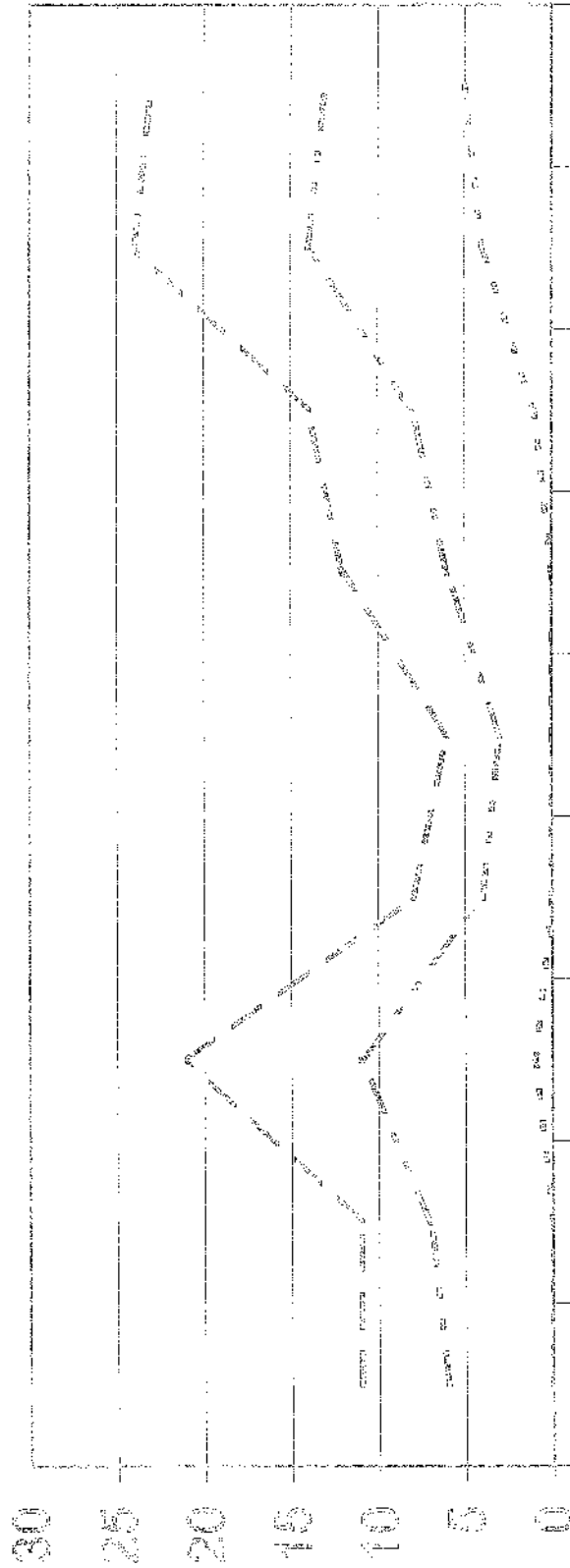
Die Daten für die Grafik „Teichralen an der Lahn im Winterhalbjahr – Monatsdurchschnitt“, stammen ebenfalls aus den Wasservogelzählungen der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (GNOP), 1993 bis 2002. Die einzelnen Daten der Monate September bis April für die Jahre 1993 bis 2002 sind die entsprechenden Monatsdurchschnitte. Betrachtet man sich die Grafik, so fällt auf, dass die Anzahl der Teichralen in den unterschiedlichen Monaten nicht konstant bleibt, sondern teils erheblich schwankt. So wurden in einem Zeitraum von 9 Winterhalbjahren im Monat September nur insgesamt 2 Exemplare gezählt, im Monat Januar hingegen insgesamt 12 Exemplare.

Wie ist dieser Unterschied erklärbar? Zieht man die anderen Monate zu Rate, so wird ersichtlich, dass der Bestand von September bis Januar ansteigt, im Januar sein Maximum erreicht und ab dann bis April wieder fällt. In manchen Einzeljahren liegt der Gipfel erst im Februar. Dies liegt wahrscheinlich an den unterschiedlichen Witterungsverhältnissen im Verlauf des Winters. Die Anzahl der Teichralen von September bis Januar erhöht sich durch den Zuzug von Teichralen aus anderen Biotopen und fällt mit dem Wegzug Ende Februar wieder ab. Bei der Anzahl von durchschnittlich 3 Exemplaren im April dürfte es sich um die Frühvögel handeln.



# Teichraile

## Winterbestand an der Lahn



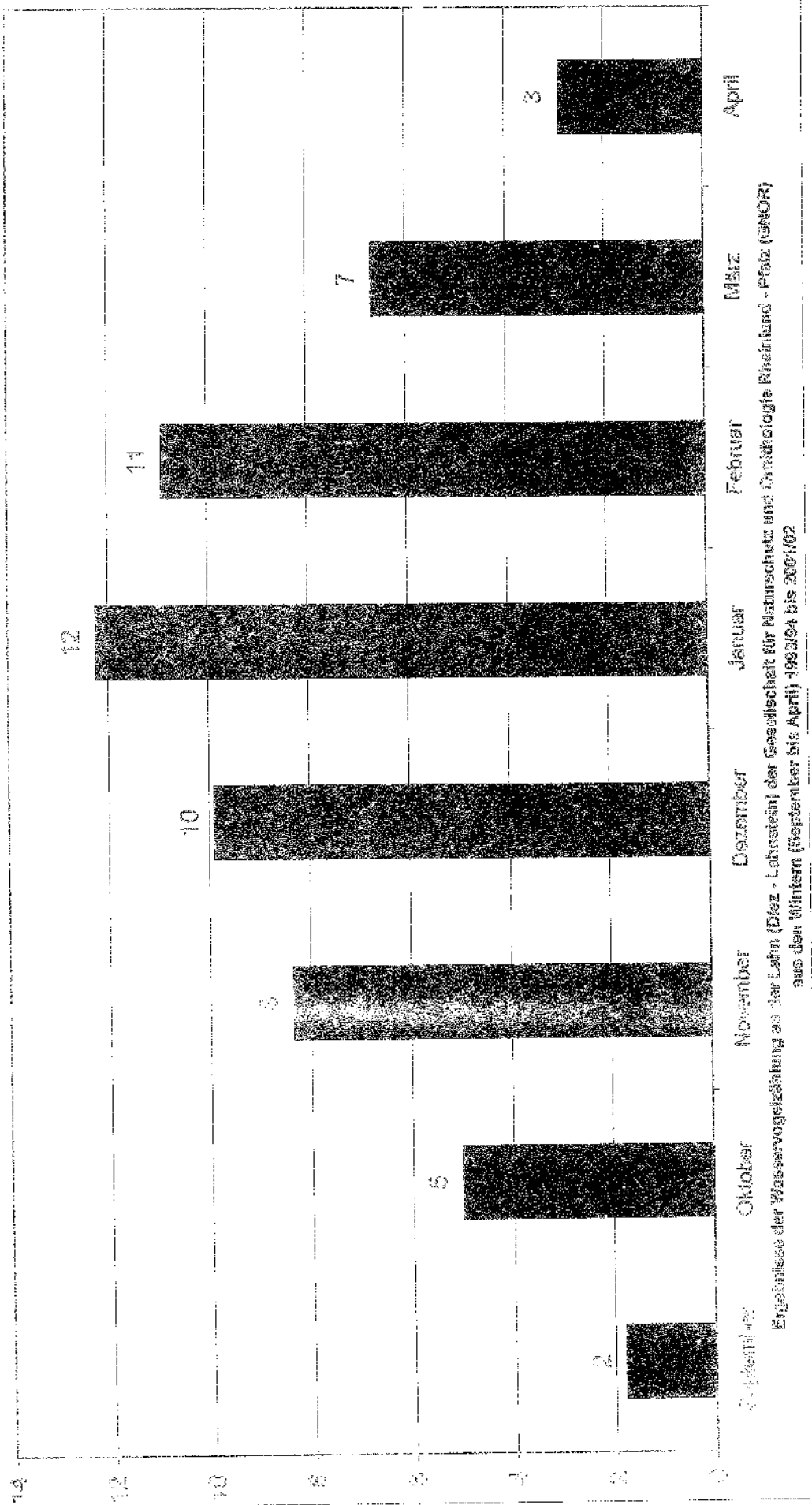
	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
max.	11	11	21	8	6	12	14	24	23
min.	0	0	1	0	0	0	1	4	5
Durchschnitt	6	7	11	4	3	6	8	14	13

Ergebnisse der Wasservogelzählung an der Lahn (Diez - Lahmstein) der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland - Pfalz e.V. (GNOR)  
aus den Wintern (September bis April) 1993/94 bis 2001/2002

# Teichnalen an der Lahn im Winterhalbjahr

(September - April)

Monatdurchschnitte der Jahre 1993 bis 2002



Ergebnisse der Wasservorgängung an der Lahn (Diz - Lahrstein) der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinhuns - Pfalz (GNOR) aus den Wintern (September bis April) 1993/94 bis 2001/02



## 5.2 Blesralle

### 5.2.1 Brutbestand

Von der Blesralle sind aus den Jahren 1979 bis 1997 Beobachtungen von Brutpaaren aus dem Bereich des Naturparks Nassau bekannt (vergleiche: Jahresberichte der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Fritz e.V. aus den Jahren 1979-2000). Es handelt sich um Teiche im Westerwald, die während der Kartierung 2002 abgesehen wurden.

#### Beobachtungen der Blesralle zwischen 1979 und 2000 im Naturpark Nassau

Tonweiser Hilscheit	1979	1 Bp.
Randstüber Weiher	1991	1 Bp.
Tongrube Kleinholbach	1991	1 Bp. mit 4 juv.
	1993	1 Bp.
	1995	1 Bp. mit 4 juv.
	1996	1 Bp.
Tongrube „Leinitz“ bei Großholbach	1995	1 Bp. mit 7 juv.
	1996	1 Bp.
Küstranlage Hötter	1995	1 Bp. mit 6 juv.
	1996	1 Bp. mit 1 juv.
Montabaur Eschelbach	1997	1 Bp. mit 4 juv.
NSG Spießweiher bei Montabaur	1984	1 Bp.
	1985	2 Bp.
	1986	1 Bp.
	1990	2 Bp.
	1991	4 Bp.
	1993	2 Bp.
	1995	2 Bp. mit 2 juv.
	1997	1 – 2 Bp.

Aus: Jahresberichte der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Fritz e.V. (GNOR), 1979-2000.

Betrachtet man sich die vorstehende Tabelle zum Brutvorkommen der Blesralle in den Jahren 1979 bis 2000 im Naturpark Nassau, so fällt auf, dass sich die Brutplätze der Blesralle ausschließlich im Westerwald, an der nördlichen Grenze vom Naturpark Nassau, befinden.

Nur am „NSG Spießweiher“ bei Montabaur konnten am 13.06.2002 zwei Brutpaare der Blesralle entdeckt werden, die auch mit je zwei Jungtieren erfolgreich brüteten. In Lahmstein im Bereich der Lahnmündung hielt sich während der Brutzeit immer eine adulte Blesralle auf, die aber keinen Partner hatte. Auf den übrigen in der Literatur genannten Teichen wurde kein Brutpaar gefunden.

	Brutplätzenummer	Brutpaar	Jungtiere
Lahmstein (Mündung)	1	1 Exemplar	keine Eier
Spießweiher bei Montabaur	2	2 Brutpaare	4 Jungtiere

# Vorkommen der Blessralle im Naturpark Nassau

Legende:



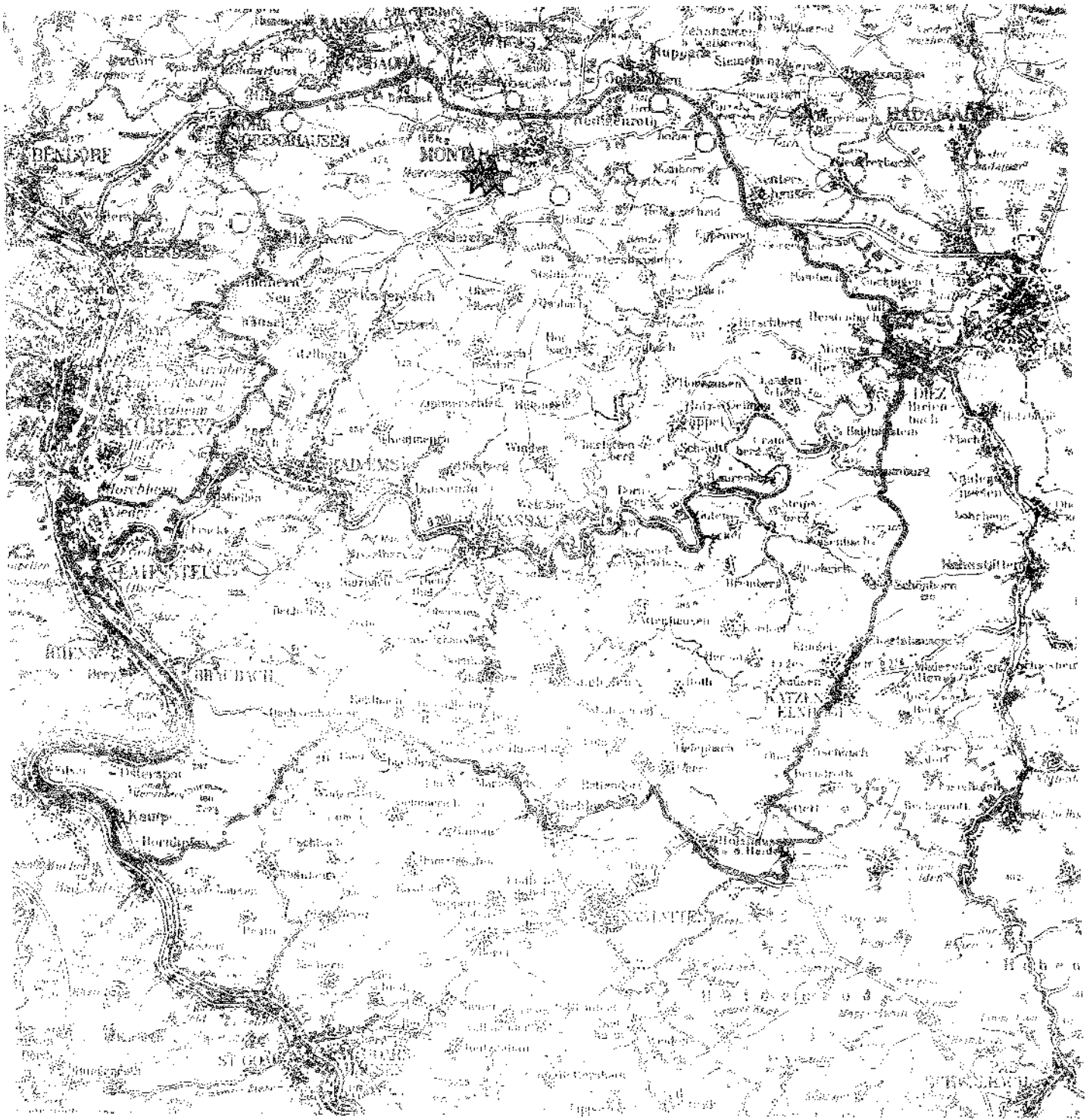
Brut 2002



Bruten 1979 - 2000  
(Literaturangabe)



Beobachtung von Altvögeln während der Brutzeit



© 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025

© 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025

Am Spießweiher bei Montabaur hielten sich die Blessrallen immer zwischen den Rohrkolbenbeständen auf, zum Teil auch zwischen den Seerosen. Die Nester konnten nicht gefunden werden, da sich die Ufervegetation vor allem im hinteren Teil des Weiher befindet, der nicht begehbar ist. Die erwachsenen Tiere wurden aber immer wieder beobachtet, wie sie Rohrkolbenblätter abrissen und auch wegtransportierten. Die beiden Blessrallenpaare am Spießweiher hatten voneinander abgegrenzte Reviere, die die Tiere



Spießweiher bei Montabaur mit Rohrkolbenbestand  
Foto: Gerrit Weiland

gegenüber dem jeweils anderen Brutpaar verteidigten. Ein Brutpaar nutzte vor allem den vom Damm aus gesehen linken hinteren Bereich mit dem Seerosenbestand, das andere Brutpaar hielt sich im rechten hinteren Teil des Weiher im Rohrkolbenbestand auf. Die offene Wasserfläche wurde von beiden Paaren genutzt.

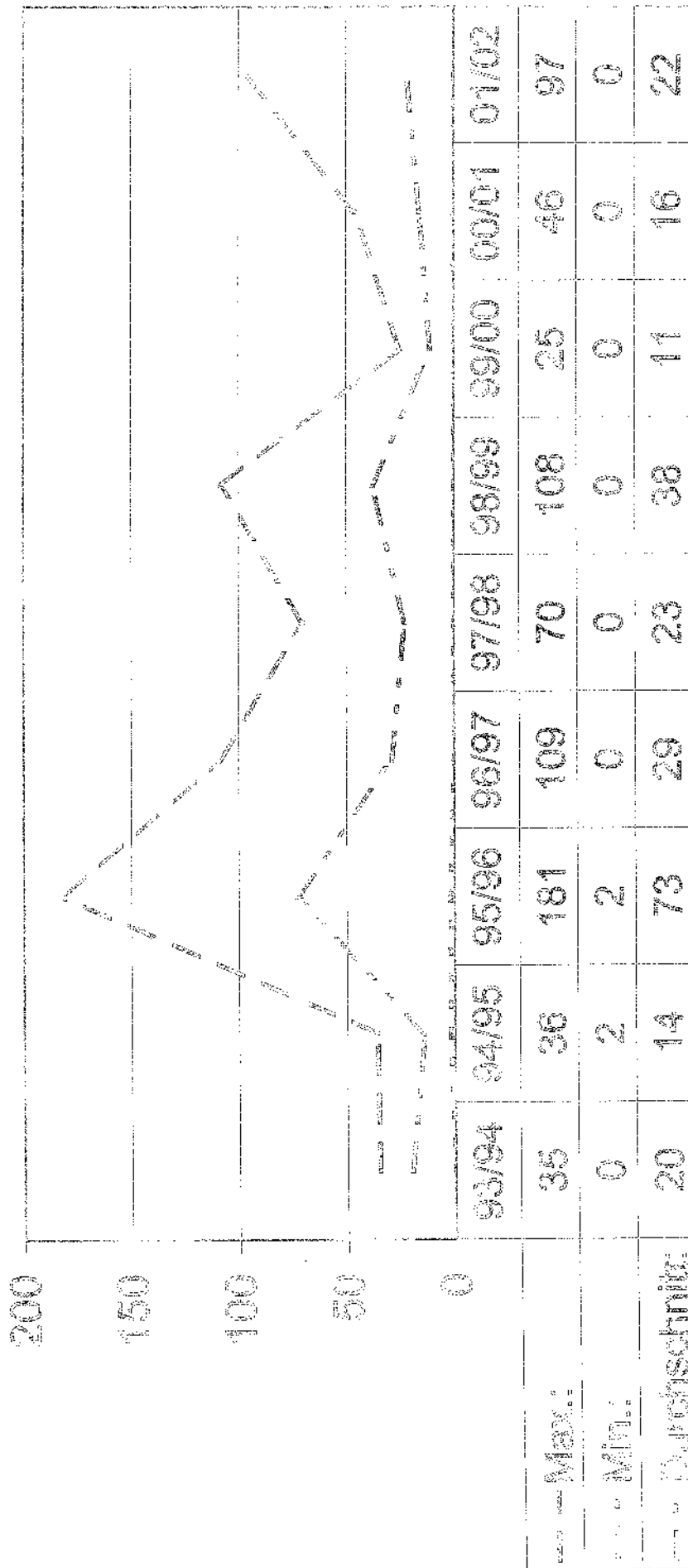
### 5.2.2 Winterbestand

Im Bereich des Naturparks Nassau ist hauptsächlich die Lahn Überwinterungsplatz der Blessrallen, wobei hier der Lahnabschnitt zwischen Lahnstein und Nievern und bei Diez/Aull bevorzugt wird. Am 18.1.1996 konnten z.B. in Aull 58 Blessrallen von Klaus und Thomas Isselbacher beobachtet werden. Im Winter 1995/96 wurde mit insgesamt 181 Tieren der größte Überwinterungsbestand der Jahre 1993/94 bis 2001/2002 festgestellt. Gezählt wurde in den Monaten September bis April. Der Winterbestand 1999/2000 ergab mit maximal 25 Tieren die geringste Anzahl. Der Überwinterungsbestand der Blessralle ist abhängig vom entsprechenden Wetter im Winter. Wenn im Winter die Teiche im Westerwald zugefroren sind oder in Norddeutschland große Flächen vereist sind, überwintern die Blessrallen vermehrt an Rhein und Lahn. Vor allem im Mündungsbereich der Lahn ist die Gefahr des Zufrierens durch die größere Strömungsgeschwindigkeit geringer als an einem Teich und an den gestauten Lahnabschnitten.

In den Monaten September, Oktober und April ist die Anzahl von Blessrallen an der Lahn mit durchschnittlich 2 Tieren relativ konstant. Jedoch zeigt sich in den Monaten November bis Januar ein Zuwachs, der in den Monaten Februar und vor allem im März wieder deutlich abfällt. Im Januar liegt der Durchschnittswert bei 70 Exemplaren.

Das Diagramm der Monatsdurchschnitte an der Lahn der Winter 1993/94 - 2001/02 zeigt somit deutlich, dass an der Lahn vor allem bis Januar ein erhöhter Zuzug an Blessrallen stattfindet. Brütende Blessrallen konnten dagegen nicht festgestellt werden, nur einzelne übersommernde Tiere.

# Blessraile Winterbestand an der Lahn

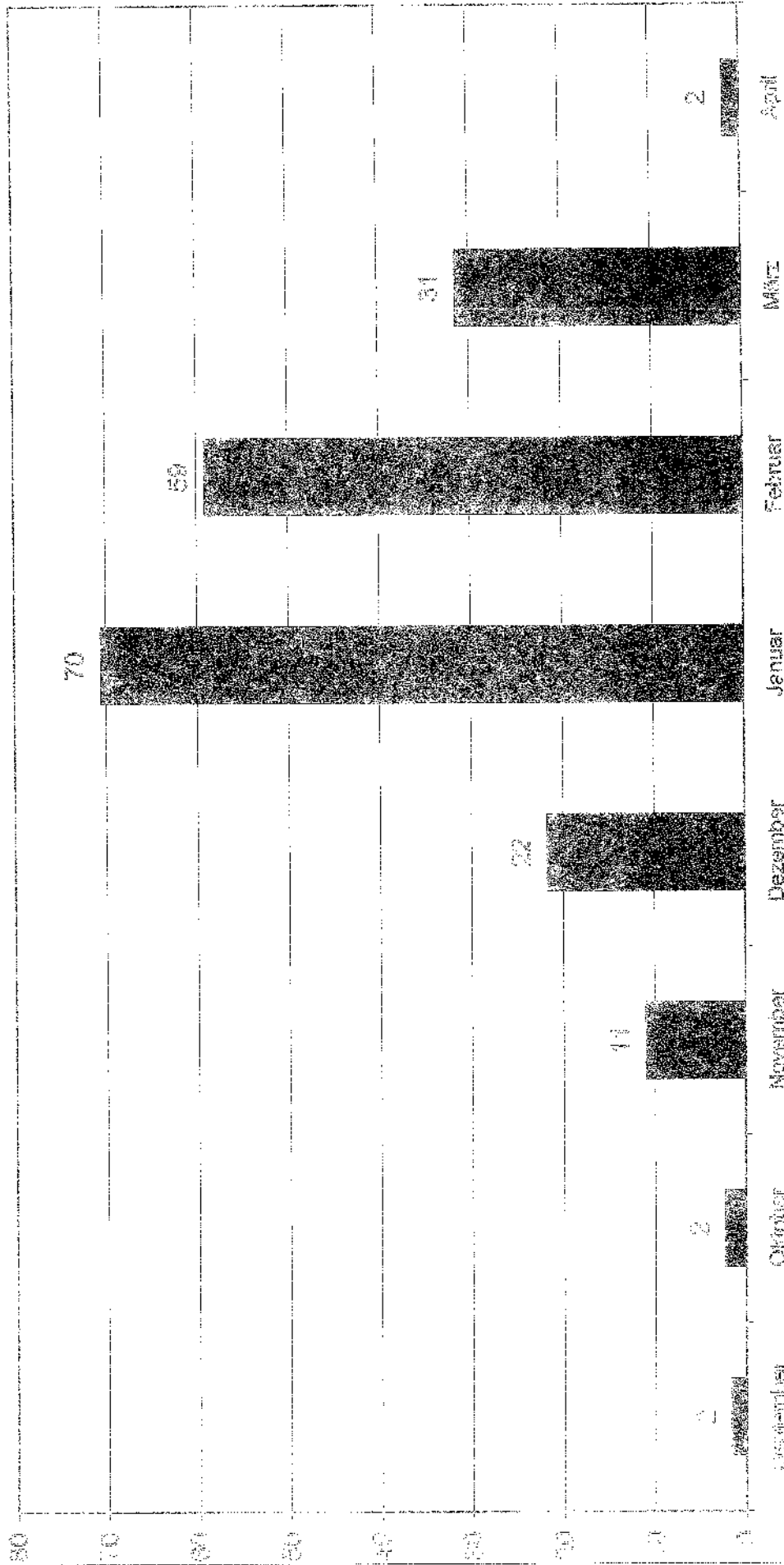


Lageklasse der Wasservogelzählung an der Lahn (Diez - Lahnslein) der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland - Pfalz e.V. (GONORP)  
aus den Wintern (September bis April) 1993/94 bis 2001/2002

# Gleisfallen an der Lahn im Winterhalbjahr

(September - April)

Monatsdurchschnitte der Jahre 1993 bis 2002



Ergebnisse der Wasserpegelstichung an der Lahn (Pier - Lahntal) der Gesellschaft für Naturschutz und Ökologie Rheinland - Pfalz (GRÖEP) aus dem Winter (September bis April) 1993/94 bis 2001/02

## 5.3 Höckerschwan

### 5.3.1 Brutbestand

Neben der Kartierung der Teichralle und Blassmilie wurden auch die an der Lahn brütenden Höckerschwäne erfasst. Als Grundlage dienten die in der Literatur angegebenen Brutplätze aus den Jahren 1979 bis 2000.

#### Beobachtungen des Höckerschwans zwischen 1979 – 2001

<b>Vogelgrube Hilscheid</b>	1979	1 Ex.
<b>Rhein:</b>	1984	1 Bz.
<b>Schottel Osterspui</b>	1989	1 Bp. mit 4 juv.
	1990	1 Bp. mit 7 juv.
	1992	2 Bp.
	1993	2 Bp.
	1998	1 Bp. mit 1 juv.
<b>Braubach</b>	1982	1 Bp.
<b>Lahn:</b>		
<b>Lahnstein</b>	1980	1 Bp. mit 4 juv.
<b>(Mündung, Wolfsmühle, Hafzen, Friedrichsregen)</b>	1981	1 Bp. mit 2 juv.
	1982	1 Bp. mit 3 juv.
	1983	1 Bp.
	1984	1 Bp.
	1985	1 Bp.
	1986	2 Bp. + 2 juv.
	1989	1 Bp. / 1 Bp.
	1990	1 Bp. mit 4 juv.
	1993	2 Bp. mit 6 juv.
	1994	1 Bp. mit 1 juv.
	1995	1 Bp. mit 3 juv.
	1997	2 Bp. mit 8 juv.
	1998	1 Bp. mit 1 juv.
	1999	1 Bp. mit 5 juv.
	2000	1 Bp. mit 5 juv.
<b>Miellen</b>	1980	1 Bp. mit 5 juv.
	1982	1 Bp. mit 5 juv.
	1983	1 Bp.
	1985	1 Bp. + 2 juv.
	1989	1 Bp.
	1990	1 Bp.
<b>Nieverner Wehr</b>	1979	1 Bp. mit 2 juv.
	1980	1 Bp.
	1984	1 Bp. mit 2 juv.
	1990	2 Bp. mit 6 juv.
	1991	1 Bp.
	1992	1 Bp. mit 2 juv.
	1997	1 Bp. mit 5 juv.

<b>Bad Ems</b>	1979	1 Bp.
	1997	2 Bp. mit 6 juv.
<b>Dausenau</b>	1982	1 Bp.
	1983	1 Bp. mit 4 juv.
	1985	1 Bp. mit 4 juv.
	1986	1 Bp. mit 2 juv.
	1987	1 Bp.
	1988	1 Bp.
	1989	1 Bp.
	1990	1 Bp.
<b>Nassau</b>	1997	1 Bp. mit 3 juv.
	1986	1 Bp. mit 3 juv.
	1987	1 Bp.
(U. Braun mündl.)	2000	1 Bp.
<b>Schleuse Hollerich (oberhalb)</b>	2001	1 Bp.
	1979	1 Bp. mit 2 juv.
	1980	1 Bp. mit 2 juv.
	1981	1 Bp. mit 1 juv.
	1982	1 Bp.
	1983	1 Bp.
<b>Obernhof</b>	1995	1 Bp.
	1998	1 Bp. mit 3 juv.
	1999	1 Bp. mit 3 juv.
<b>Laurenburg / Häuserhof</b>	1979	1 Bp. mit 4 juv.
	1982	1 Bp. mit 4 juv.
	1983	1 Bp.
<b>Geilnau</b>	1981	1 Bp. mit 2 juv.
<b>Balduinstein</b>	1981	1 Bp. mit 4 juv.
	1983	1 Bp.
	1986	1 Bp.
	1987	1 Bp. mit 4 juv.
	1990	1 Bp.
	1991	1 Bp.
<b>Diez</b>	1981	1 Bp. mit 4 juv.
	1985	1 Bp.
	1986	1 Bp. mit 1 juv.
	1987	1 Bp.
	1993	1 Bp. mit 4 juv.
	1999	1 Bp. mit 2 juv.

Aus: Jahresberichte der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland - Pfalz e.V. (GNOR), 1979-2000.

Die oben angegebenen Brutplätze aus den Jahren zuvor wurden auch im Jahre 2002 abgesucht. Daraus ergaben sich folgende Ergebnisse:

An der Lahnsteiner Lahnmündung konnten zwei Alttiere gesichtet werden. Sie bauten aber kein Nest und konnten somit keinen Bruterfolg aufweisen.

Weiter flußaufwärts an der Mündung der Ruppertsklamm in die Lahn brüteten zwei Alttiere in der Nähe der Gaststätte „Schleusenhäuschen“ zwischen Radweg und Altarm. Die Brut war mit drei Jungschwänen erfolgreich. Eines der Jungschwäne machte „Schlagzeilen“, weil es einen Angelhaken verschluckte und davon befreit werden mußte.

Im Bereich des Campingplatzes von Bad Ems brütete ein weiteres Schwanenpaar. Fünf Jungtiere schlüpfen, wobei nur zwei Jungtiere die ersten Wochen überlebten. Die Schwanenfamilie wechselte mit den größeren Jungen in den Bereich des Kurgebietes von Bad Ems.

An der Schleuse Hollerich wurde Anfang April ein Brutnest auf der Insel oberhalb des Jachthafens gefunden. Am 06. Juni konnte die erfolgreiche Brut mit vier Jungschwänen bestätigt werden. Die Tiere hielten sich später im Lahnbereich Richtung Obernhof auf.

Ein Brutpaar in Laurenburg, das im Bereich der Straßenböschung sein Nest gebaut hatte, hatte sechs Nachkommen.

Ebenfalls eine Brut von einem Brutpaar in Diez war mit zwei Jungvögeln erfolgreich.

Weniger von Erfolg gekrönt war die Brut von Schwanenpaaren in Nassau, Dausenau und Fachbach. Die Brutnester wurden durch das Hochwasser Anfang Mai zerstört. Der Witterungsreport des Deutschen Wetterdienstes nennt für Gießen für den 3. und 4. Mai 2002 Niederschläge von insgesamt 37,4 mm pro Quadratmeter, dies entspricht über die Hälfte (58%) der Gesamtniederschlagsmenge für den Monat Mai 2002. Ab dem 4. Mai führte die Lahn über einen längeren Zeitraum hinweg Hochwasser, so dass die Ufer zum Teil überschwemmt wurden. Die Tiere, die ihre Nester durch das Hochwasser verloren, blieben zwar in ihren Revieren, aber es gab keine Nachgelege.

#### Brutpaare des Höckerschwans an der Lahn im Naturpark Nassau

Ort	Bruterfolge 2002		Bemerkungen
Lahnstein (Münching)	2 Alttiere	kein Bruterfolg	keinen Versuch unternommen
Lahnstein (Ruppertsklamm)	2 Alttiere	4 Jungschwäne	Nestbau Anfang April
Fachbach	2 Alttiere	kein Bruterfolg	Hochwasser
Bad Ems	2 Alttiere	4 Jungschwäne	Nestbau Anfang April
Dausenau	2 Alttiere	kein Bruterfolg	Hochwasser
Nassau	2 Alttiere	kein Bruterfolg	Hochwasser
Schleuse Hollerich	2 Alttiere	4 Jungschwäne	Nestbau Anfang April
Laurenburg	2 Alttiere	5 Jungschwäne	Nestbau Anfang April
Diez	2 Alttiere	2 Jungschwäne	Nestbau Anfang April

Außer an der Lahn brüteten 2002 im Bereich des Naturparkes Nassau keine Höckerschwäne. Am Rhein im „NSG Schottel“ bei Osterspai hielten sich zwar erwachsene Tiere auf, es konnte 2002 aber kein Bruterfolg nachgewiesen werden. Hier gab es in den Jahren 1984, 1988, 1990, 1992, 1993 und 1998 Brutnachweise. Auch am Rheinufer bei Bruchbach brütete 2002 ein Höckerschwanpaar.



# Vorkommen des Höckerschwans im Naturpark Nassau

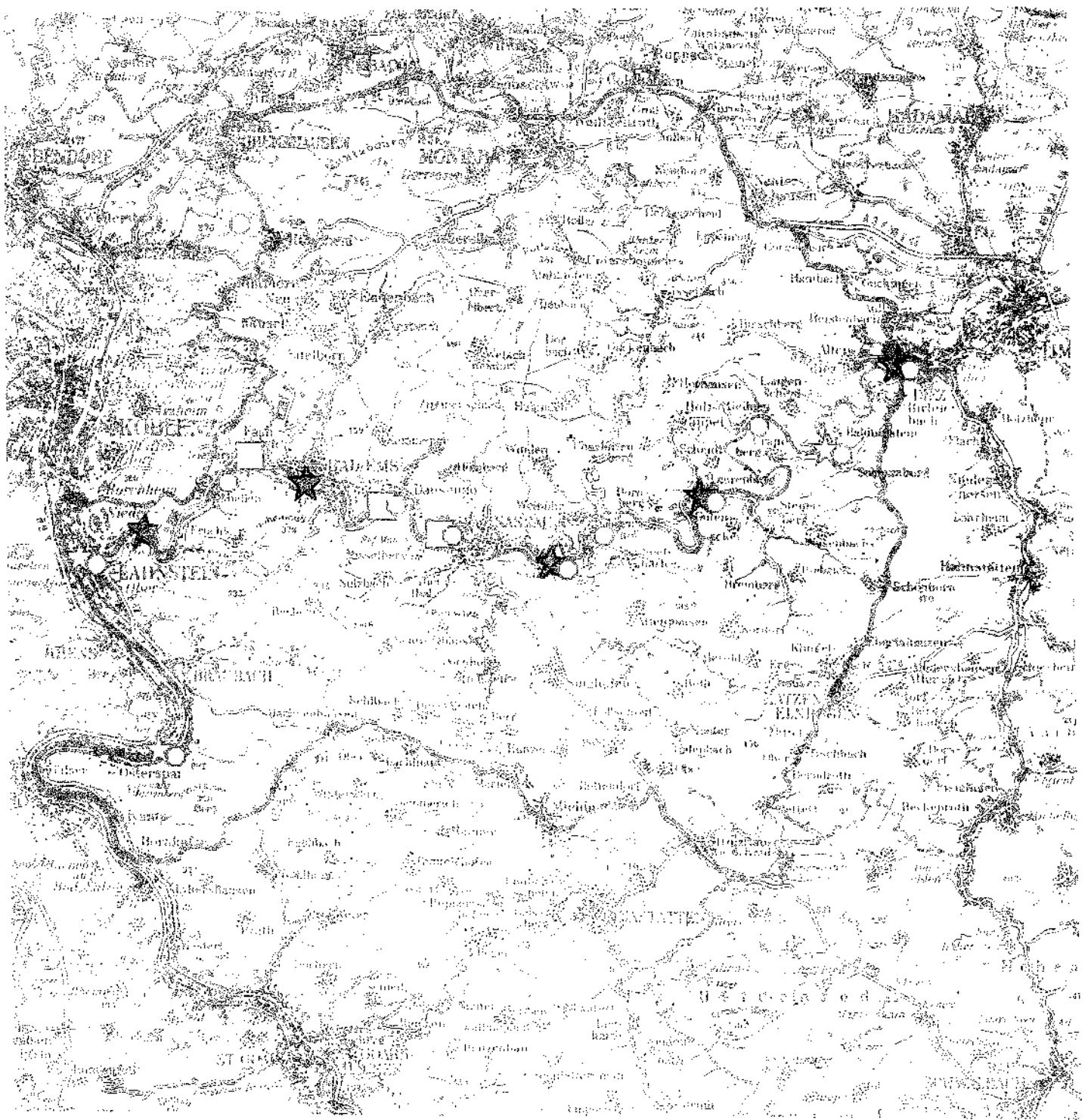
Legende:

★ Baun 1902

○ Bruten 1979 - 2011  
(Uferumgebung)

★ Beobachtungen von Altvögeln  
während der Brutzeit 1900

□ erfolglose Brüt



© 2011 by the author. All rights reserved.

© 2011 by the author. All rights reserved.

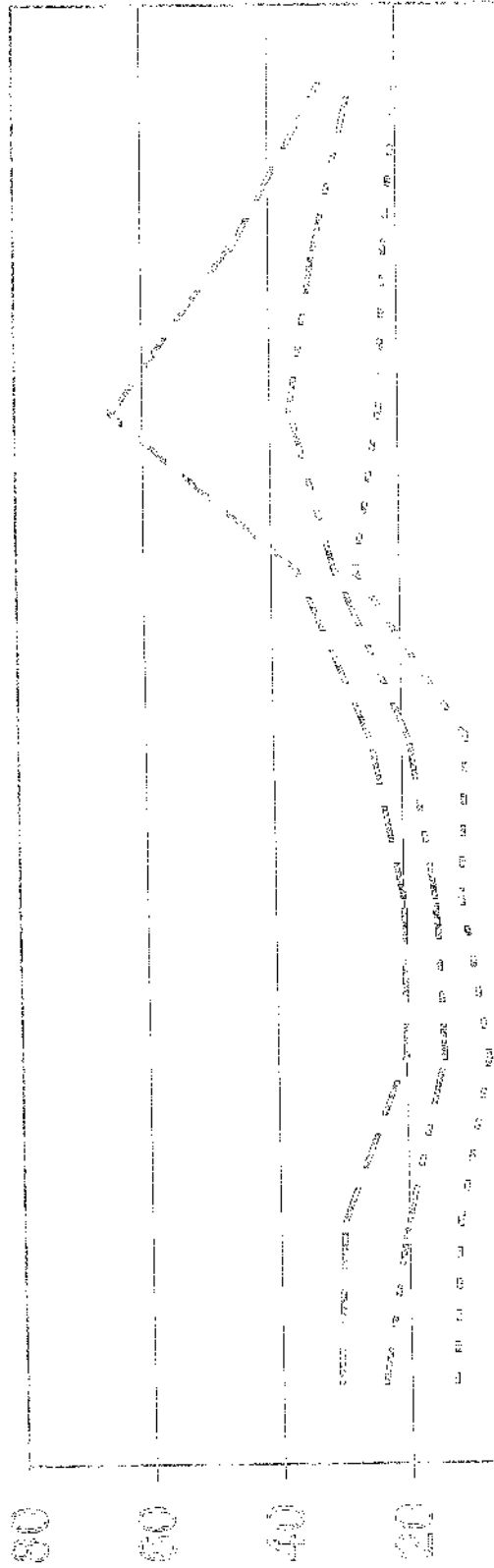
An der Lahn brüten die Höckerschwäne zum Teil an den gleichen Plätzen wie in den Vorjahren wie z.B. in Diez. Andere wechseln aber auch. So konnten in Friedrichsseen, Miellen, Nievern und Balduinstein 2002 keine Brutversuche nachgewiesen werden. Manche Schwanepaare wechseln den eigentlichen Brutplatz. So ist damit zu rechnen, dass der Bereich Laurenburg/Häuserhof ein Brutrevier ist, ebenso wie der Bereich „Mündung Ruppertsklamm“ und Wolfsmühle Lahnstein. Auch im Stadtbereich von Nassau haben sich die Schwäne gegenüber dem letzten Jahr einen anderen Standort für ihr Nest ausgewählt. Im letzten Jahr fiel das Schwänenweibchen auf dem Nest bei der Mühlbachmündung wahrscheinlich einem Fuchs zum Opfer. Auffällig und problematisch ist auch, dass die Schwanepaare an der Lahn oft ungünstige Neststandorte auswählen. Liegt das Nest zu dicht am Lahnufer, so geht die Brut bei Hochwasser verloren, wie in Nassau und Fachbach 2002 passiert. Zum anderen bauen sie ihre Nester oft in störungsanfällige Bereiche wie Campingplätze z.B. in Fachbach, Bad Ems und Dausenau. In Laurenburg war es 2002 eine Straßenhöschung. Hier sind sie durch Hunde gefährdet. Zum Teil fühlen sich die Menschen auch durch während der Brutzeit aggressive Schwanemännchen gefährdet, so dass es Probleme gibt. Die ungünstige Auswahl der Brutplätze führt oft zum Verlust der Eier und somit zu einem Mißerfolg der Brut.

### 5.3.2 Winterbestand

Auch der Winterbestand des Höckerschwans wird bei der Wasservogelzählung der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR) erfasst. Die Zahlen aus den Wintern 1993/94 bis 2001/2002 ergeben eine Zunahme mit einer Höchstzahl von 65 Tieren im Winter 1999/2000. Größere Anzahlen mit bis zu zehn Tieren lassen sich auf den Lahnwiesen bei Dausenau und auch bei Aull/Diez beobachten. Brutpaare halten sich oft an den Entenfütterstellen in den Ortsbereichen auf, was vielleicht zu den „menschennahen“ Brutplätzen führt, da die Schwäneneltern auch auf die Fütterung im Sommer hoffen.

Betrachtet man das Diagramm zur Überwinterung des Höckerschwans „Höckerschwäne an der Lahn im Winterhalbjahr - Monatsdurchschnitte“ in den Wintern 1993-2002, so fällt auf, dass nur ein geringer Zuzug von überwinternden Schwänen vorhanden ist. Überraschend ist eine im Oktober geringere Zahl an Höckerschwänen als im September. Dies könnte damit erklärt werden, dass ein Teil der Jungtiere die Lahn verläßt. Die Höchstzahl der Monatsdurchschnitte ist im November mit 28 Tieren festzustellen und nimmt dann kontinuierlich bis April ab. Da im April mit dem Nestbau begonnen wird, handelt es sich um den Bestand der Brutpaare bzw. der verbleibenden Nichtbrüter.

# Höckerschwan Winterbestand an der Lahn



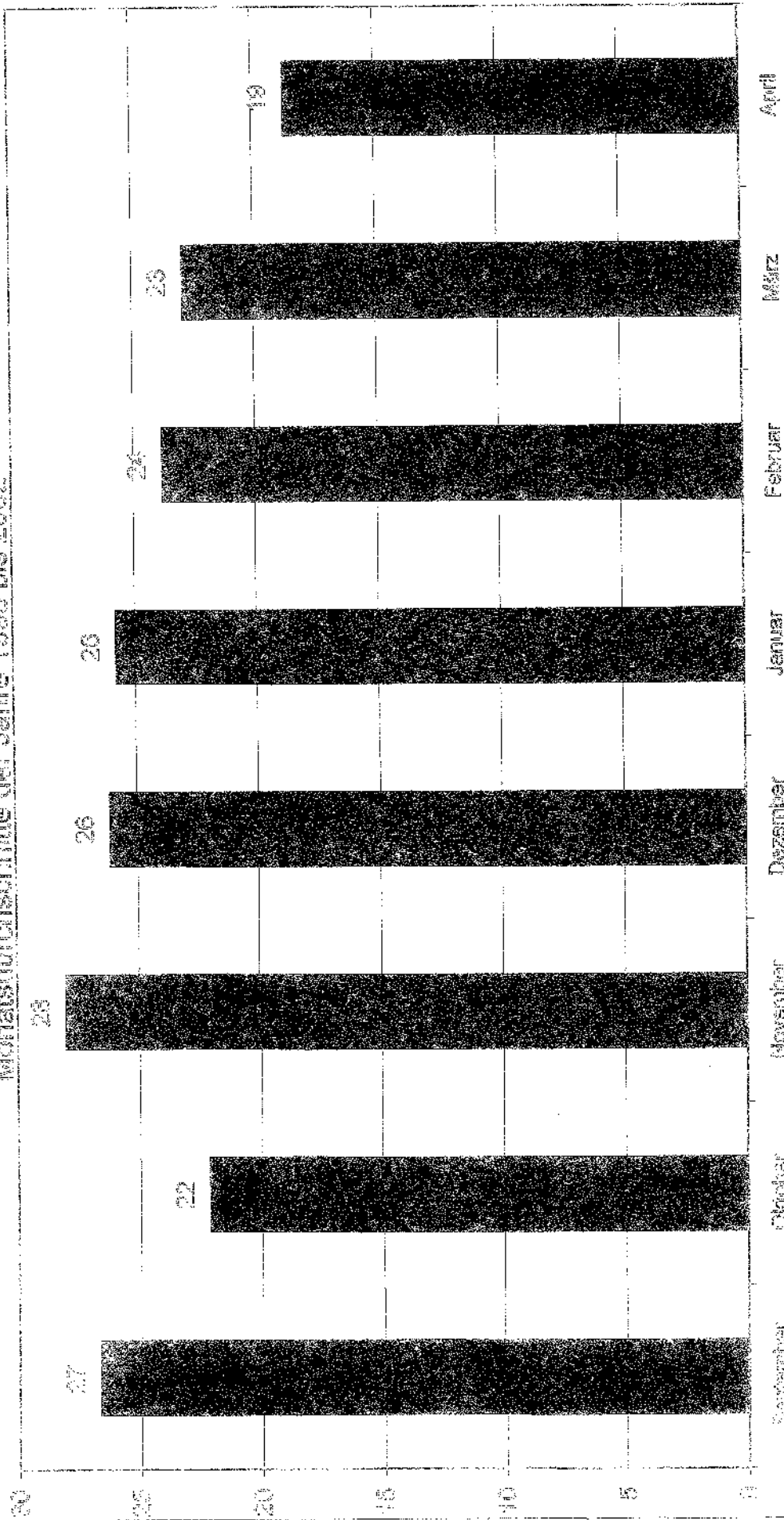
	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Max.	31	30	20	20	25	36	65	46	32
Min.	13	12	7	11	10	27	23	22	20
Durchschnitt:	24	20	14	15	19	30	37	33	27

Ergebnisse der Wasserkörperbegutachtung an der Lahn (Droz - Lahnstein) der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland - Pfalz e.V. (SNOR) aus den Winterm (September bis April) 1993/94 bis 2001/02

# Höckerschwäre an der Lahn im Winterhalbjahr

(September - April)

Monatsdurchschnitte der Jahre 1993 bis 2002



Ergebnisse der Wasserprobenahme an der Lahn (Pflanz - Lahnstein) der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland - Pfalz (GNOR) aus den Jahren (September bis April) 1993/94 bis 2001/02

## 7. Schutzmaßnahmen

Die große Bedeutung von Bächen, Flüssen und Seen als unersetzliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere kommt darin zum Ausdruck, dass allein in Mitteleuropa etwa 6000 Tierarten (von Einzellern über Insekten, Krebse, Spinnen, Würmer, Schnecken und Muscheln bis hin zu Fischen, Vögeln und anderen Wirbeltieren) auf stehende und fließende Binnengewässer angewiesen sind. Dazu kommt die für den Wasservogelschutz international bedeutsame Funktion größerer Gewässer als Brutgebiet sowie als Rast-, Überwinterungs- und Mauserplatz.

Um diese und andere Lebensraumfunktionen dauerhaft zu erhalten, müssen die Gewässer nicht nur in ihrem Bestand, sondern vor allem in ihren Lebensraumqualitäten (wie Vielfalt und Ungestörtheit) in ausreichendem Maße gesichert werden.

Vor allem für den Fortbestand der Teichralle an der Lahn und kleineren Teichen in Westerwald und Taunus ist es von größter Wichtigkeit, dass die natürliche Ufervegetation wie z.B. über das Wasser hängende Weiden gut ausgeprägt ist. Sie dienen als Brutplatz und Zufluchtsort bei Gefahr. Als Alternative kommen Röhrichte



Rohrkolben im Verladungsbereich  
Foto: Gerrit Weiland



Von der Teichralle bevorzugter Lebensraum  
Ufervegetation ragt weit in die Flachwasserzone  
Foto: Gerrit Weiland

als Brutplatz in Frage, wie sie oft an Teichen genutzt werden. An der Lahn sind kaum noch Röhrichtbestände vorhanden, die als Brutplatz für die Teichralle in Frage kommen.

Auch die Blessralle benötigt zum Anlegen ihres Nestes pflanzliches Material. Sie nutzt dazu z.B. Rohrkolben und andere Röhrichtpflanzen. Dies erklärt auch, warum die Blessralle nicht an der Lahn brütet, da im Naturpark Nassau fast keine Röhrichtbestände im Uferbereich vorhanden sind.

Höckerschwäne nutzen für ihre Brutplätze meist die Ufer an Flüssen wie z.B. der Lahn. Wichtig ist hier die Aufklärung der Bevölkerung, dass diese Nester in Ruhe gelassen werden und das Brutgeschehen nicht gestört wird. Eine erfolgreiche Brut ist meist am ehesten in naturnahen ungestörten Uferabschnitten wie oberhalb der Schleuse Hollerich bei Nassau zu beobachten.

### 8. Literatur:

Arbeitskreis Mittelrhein der GNOR (1984): Jahresbericht 1983. In: Ornithologie und Naturschutz im Westerwald, Mittelrhein, Mosel, Eifel, Ahr, Hunsrück, Naheetal, H. 5, Nassau.

Baunmerlin, R., Braun, M. und Froehlich C. (1987): Ornithologischer Jahresbericht 1986 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Ornithologie und Naturschutz im Regierungsbezirk Koblenz, H. 8, Nassau.

Bauer, K.M. und U.N. Glutz von Blotzheim (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 2, S. 27 - 45, Frankfurt am Main.

Braun, M. (1986): Ornithologischer Jahresbericht 1985 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Ornithologie und Naturschutz im Regierungsbezirk Koblenz, H. 7, Nassau.

Buchmann, M., Eislöffel, F. und M. Jöck (1991): Ornithologischer Jahresbericht 1990 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (Hrsg.): Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 2, Landau.

Dahmen, F.W. und W. Kühnel (1973): Entwicklungsplan Naturpark Nassau.

Deutscher Wetterdienst (2002): WitterungsReportExpress, Mai 2002.

Dietrich, M., Eislöffel, F. und A. Kunz (1996): Ornithologischer Jahresbericht 1995 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (Hrsg.): Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 20, Landau.

Dietzen, C., Müllen, T. und C. Hof (2002): Ornithologischer Jahresbericht 1999 und 2000 für den ehemaligen Reg. Bez. Koblenz. In: Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 27, Landau

Engler, Heirat (2000): Die Teichralle.  
Die neue Brehm Bücherei Bd. 536, Hohenwarsleben.

Froehlich, Jöck, Kunz (1992): Ornithologischer Jahresbericht 1991 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (Hrsg.): Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 5, Landau.

Glutz von Blotzheim, U.N. und K. M. Bauer (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 5, S. 467 – 495, Frankfurt am Main.

Glutz von Blotzheim, U.N., Bauer, K. M. und H. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 5, S. 519 – 565, Frankfurt am Main.

GNOR Arbeitskreis Mittelrhein (1985): Jahresbericht 1984. In: Ornithologie und Naturschutz im Westerwald, Mittelrhein, Mosel, Eifel, Ahr, Hunsrück, Naheetal, H. 6, Nassau.

GNOR Arbeitskreis Mittelrhein (1983): Jahresbericht 1982. In: Ornithologie und Naturschutz im Westerwald, Mittelrhein, Mosel, Eifel, Ahr, Hunsrück, Naheetal, H. 3, Nassau.

Isselbacher, T., Hoffmann, I. und C. Magiros (1997): Ornithologischer Jahresbericht 1996 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (Hrsg.): Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 22, Landau.

Jönck, Hammerlin, Braun, Buchmann, Lippok, Renker, Rösner (1994): Ornithologischer Jahresbericht 1993 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (Hrsg.): Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 11, Landau.

Kunz, A. (1980): Zusammenstellung der Beobachtungen für das Jahr 1979. In: Ornithologischer Jahresbericht, Westerwald, Mittelrhein, Mosel, Eifel, Ahr, H. 1.

Müllen, T., Hammerlin, R. und E. Lippok (1999): Ornithologischer Jahresbericht 1998 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (Hrsg.): Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 25, Landau.

Peterson R., F.A.D. Hollow und G. Mountfort (2002): Die Vögel Europas, Berlin.

Rösner, S., Dietzen, C. und E. Lippok (1995): Ornithologischer Jahresbericht 1994 für den Reg. Bez. Koblenz. In: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland – Pfalz e.V. (Hrsg.): Fauna und Flora in Rheinland – Pfalz, Beiheft 15, Landau.